

Prinzessin Io und das Schwert der Entscheidung

ein Fantasyroman-Märchen

Daniela Bissig-Bestgen

Es waren einmal eine gute Königin und ein guter König, die lebten in einem grossen Schloss. Und da sie ihr Volk überaus freundlich, klug und entschlossen regierten, wurden sie von allen Leuten geachtet und geliebt. Doch kurz nach der Geburt des ersten Kindes verstarb die gute Königin plötzlich und der gute König war wohl dermassen traurig darüber, dass sein Herz ebenfalls zu schlagen aufhörte. So jedenfalls erzählte man es sich im Dorf, als die beiden eines Tages verschwanden und nicht mehr ins Schloss zurückkehrten.

Nun hatte die kleine Königstochter keine Eltern mehr, aber ihr Engel Angelion, der seit ihrer Geburt unsichtbar über ihrer Wiege wachte, holte die Dienerin und den Diener des verstorbenen Königspaares herbei - worauf die beiden sofort die Pflege der Kleinen übernahmen. Die Dienerin gab dem schreienden Baby zu trinken und wickelte es in frische Windeln, trug es überall im Schloss umher und sprach dabei beruhigend mit ihm, bis die kleine Prinzessin Io übers ganze Gesicht zu strahlen begann und der Dienerin ihre Händchen entgegenstreckte, als wäre sie ihre richtige Mutter. Auch der Diener gab sein Bestes, um das kleine Mädchen wieder glücklich zu machen, und spielte von nun an sooft mit ihm, wie ihm dies neben seinen vielen Arbeiten im und ums Schloss herum überhaupt nur möglich war - und daran hatte die Baby-Prinzessin natürlich grossen Spass!

Das Dienerehepaar sorgte auf diese Weise tagein, tagaus für das Wohl der Kleinen, so dass sie prächtig gedieh und schon bald sprechen und im Palast umher laufen konnte. Längst hatte sie auch den Schlossgeist Noctis kennengelernt, der sich am Tag normalerweise in den Spiegeln des Palastes versteckt hielt, weil er sich im Dunkeln der Nacht viel wohler fühlte als im hellen Tageslicht. Doch da die beiden so gut zueinander passten und die kleine Prinzessin den Nachtgeist sofort in ihr Herz geschlossen hatte - wo es für ihn ja auch wohlig dunkel war -, machten sie fortan ständig alles gemeinsam: Neues kennenlernen, sprechen, denken, spielen, essen, sich fürchten, sich freuen, herumturnen, ausruhen, schlafen, träumen usw.

Noctis half dem kleinen Mädchen auch, sich beim Spielen etwa in einen Adler zu verwandeln, und dann sauste es mit ausgebreiteten Armen wie ein Vogel strahlend die Palasttreppen hinauf und hinunter. Oder es wurde durch seinen Schlossgeist-Freund unversehens zu einem Delphin-Baby, das auf den Matratzen der leeren Betten im Schloss Purzelbäume schlug und jedes Mal mit einem lauten 'Pflatsch' lachend 'im weichen Wasser' landete.

Die beiden hatten es sehr lustig miteinander und Prinzessin Io wurde durch Noctis' Elan, Phantasie und Lockerheit zu einem einzigartigen kleinen Persönchen. Mit der Zeit breitete sich der unsichtbare Schlossgeist in der Kleinen jedoch immer etwas weiter aus, so dass sie nach einer Weile fast nur noch *seine* wilden Ideen und Launen in sich drin erlebte und gar nicht mehr spüren konnte, was sie eigentlich selber gefühlt, gedacht oder gemacht hätte. Doch weil Noctis die Prinzessin ja auch unglaublich originell, wendig und unterhaltsam machte, kam es der Dienerin und dem Diener gar nicht in den Sinn, sie zu bremsen oder ihr auch mal entschieden Einhalt zu gebieten.

Und genau dies verleitete den umtriebigen, keine Grenzen kennenden Nachtgeist erst recht dazu, sich im Inneren der Königstochter mehr und mehr aufzuplustern und sie zu immer frecherem und anspruchsvollerem Gebaren anzustacheln. Nun befahl er den durchweg freundlichen, geduldigen Pflegeeltern durch den Mund des kleinen Mädchens zum Beispiel, was genau sie ihm kochen sollten, in welchem Zimmer sie in dieser Nacht neben ihm zu schlafen hatten oder welchen Teil des Palastparks sie mit ihm aufsuchen mussten, um dort gemeinsam bis spät in der Nacht 'Löwenfamilie' zu spielen oder dergleichen.

Auch wenn die Dienerin und der Diener dies mit der Zeit nicht mehr so toll fanden, gehorchten sie der kleinen Prinzessin trotzdem fast immer. Denn sobald sie die Befehle der Kleinen nicht sofort ausführen wollten, begann Noctis in ihr drin so laut und durchdringend zu schreien, als ob man sie umbringen würde. Das tat den Pflegeeltern natürlich jedes Mal in der Seele weh, da sie ja nur das Beste für Prinzessin Io wollten. Und so litten sie meistens selber die grössten Qualen, wenn die Kleine mal kurz weinen musste, vor etwas Angst hatte oder aus irgendeinem Grund unzufrieden war. Also befolgten sie lieber ohne Widerrede Tag für Tag all ihre unzähligen Anordnungen, obwohl dies eine Menge Mehrarbeit für die beiden bedeutete. Aber als Diener waren sie es ja gewohnt, ohne Murren zu gehorchen - und zum Lohn strahlte das kleine Mädchen dafür fast ununterbrochen übers ganze Gesicht.

Nur Angelion hatte dem Dienerpaar schon lange besorgt Zeichen gemacht, dass es gar nicht klug war, den Schlossgeist in der kleinen Prinzessin derart übertreiben zu lassen. Doch der Diener und die Dienerin achteten nicht auf seine Hinweise, weil sie überzeugt waren, dass das bezaubernde Io-Kind ihnen als Pflegeeltern schon zeigen würde, was es alles brauchte, um wirklich rundum glücklich sein zu können.

So gingen die Jahre vorbei und aus dem fröhlichen, wilden, phantasievollen, herrischen, *kleinen* Noctis-Mädchen wurde unter der geduldigen Obhut der Dienerin und des Dieners ein ebenso fröhliches, wildes, phantasievolles, herrisches, *grosses* Noctis-Mädchen.

Prinzessin Io war unterdessen im ganzen Land bekannt dafür, dass sie nichts tat, was sie (oder besser gesagt Noctis) nicht tun wollte - zum Beispiel aufräumen. Sie war eigentlich bloss daran interessiert, Spass zu haben, sich irgendwelche Dinge zu wünschen und das Leben im und um den Palast herum nach Herzenslust zu geniessen. Sie weigerte sich auch, in die Schule zu gehen, da sie dort all die doofen Menschendinge hätte lernen müssen, wo sie doch viel lieber weiterhin nach Noctis Vorstellungen wie ein Tier lebte - frei und wild, ohne Uhr und anderen Grenzen, manchmal rücksichtslos oder gar brutal, einfach nur den eigenen Bedürfnissen folgend. Und weil sie ja eine Königstochter war, hielten die Dienerin und der Diener sie überhaupt nicht von alledem ab, sondern unterstützten vielmehr ihre faszinierende Raubtier-Art, damit sie später eine selbstbewusste, starke, ganz besondere Königin werden würde.

Die anderen Kinder in ihrem Alter hätten natürlich nur zu gerne so gelebt wie Prinzessin Io und rissen sich geradezu darum, mit ihr befreundet zu sein. Denn nur so konnten sie nämlich darauf hoffen, zu ihr ins Schloss eingeladen zu werden, um mit ihr zusammen all die wilden, spannenden Spiele spielen zu dürfen, von denen sie schon gehört hatten.

Man wusste jedoch auch, dass die Prinzessin immer *selber* bestimmte, wer zu ihr zu Besuch kommen durfte, was gemeinsam gespielt wurde, wo gespielt wurde, wie gespielt wurde und wie lange - selbst die Tiere, die im Schlosspark lebten, wussten das und richteten sich danach!

Und wer einmal von Prinzessin Io als Freundin oder Lieblingstier ausgewählt worden war, wurde von ihr daraufhin 'so sehr geliebt', dass sie es dieser Freundin oder diesem Lieblingstier schlichtweg verbot, auch noch mit anderen Kindern oder Tieren befreundet zu sein - denn sie wollte ja nicht vor lauter Eifersuchts-Schmerz sterben müssen, wie Noctis es ihr angedroht hatte...

Weil Angelion mit der Zeit sah, dass dies wohl nicht gut enden würde, sandte er Prinzessin Io eines Nachts einen Traum.

Sie träumte daraufhin, dass sie gerade im Begriff war, über eine Wiese auf einen grossen Wald zuzugehen. Plötzlich lag da jedoch am Waldrand unerwartet die Mumie eines Königs vor ihr im Gras und von einer Stimme wurde sie gefragt: 'Warum hat der König gelebt?'

Sie war verwirrt, denn sie kannte den König gar nicht und wusste keine Antwort auf diese Frage. Da wies die Stimme sie an: 'Geh nach rechts! Die Königin dort drüben wird es dir erklären.' Doch als sie sich in diese Richtung wandte, sah sie ein paar Meter weiter auch diese unbekannte Königin tot im Gras liegen, ebenfalls als Mumie in weisse Bänder eingewickelt. Folglich konnte ihr niemand helfen, diese Frage zu beantworten...

Nachdem Prinzessin Io erwacht war, ging ihr dieses 'Warum-hat-der-König-gelebt?' nicht mehr aus dem Kopf. Als sie später gedankenverloren im Schlosspark umher wanderte und danach wie gewohnt auf einen der alten Bäume kletterte, um sich mit Noctis zusammen wie ein schwarzer Panther auf einen dicken Ast zu legen, bemerkte sie auf einmal neben sich eine Eule. Diese blickte das Mädchen mit grossen, runden Augen freundlich an und sagte zu ihm: 'Du möchtest wissen, warum der tote König gelebt hat?'

'Ja, sicher!', erwiderte Prinzessin Io erfreut und stützte sich gespannt auf die 'Vorderpfoten', noch bevor sie sich fragte, warum sie die Sprache der Eule überhaupt verstehen konnte und wieso diese von der geträumten Frage wusste.

Die Eule drehte langsam ihren Kopf um die eigene Achse und wieder zurück und antwortete dann, indem sie dem Mädchen eine Geschichte zu erzählen begann. Darin kam auch Io selber vor und sogar Noctis und ihr Engel Angelion - doch bald schon hatte ihr Schlossgeist keine Lust mehr zuzuhören und versuchte, Io dazu zu überreden, wieder mit ihm in den Palast zurückzukehren, anstatt sich weiter diese 'langweilige' Erzählung anzuhören.

Io wäre zwar gerne noch so lange bei der Eule geblieben, bis sie endlich in der Geschichte die Antwort auf ihre Frage entdeckt hätte, aber Noctis wollte um keinen Preis so lange warten - denn 'Warten' fand er schon immer schrecklich! Und so störte er die Königstochter beim Zuhören ständig wie ein ungeduldiges Kleinkind, bis sie aufgab und sich von der Eule verabschiedete.

Prinzessin Io hatte im Stillen vor, sich einfach am nächsten Tag erneut mit der Eule auf dem Baum zu treffen. Aber Noctis fand immer wieder andere Ausreden, warum das keinesfalls möglich war, so dass die Monate verstrichen und Io vor lauter 'noctis-gesteuerten' Erlebnissen gar nicht mehr an die Eule und die Frage dachte.

'Da muss ich mir wohl etwas anderes einfallen lassen,' überlegte Angelion. Und als Noctis die Prinzessin eines Tages beim Spielen im grossen Schlosspark auf die Idee brachte, heimlich über die schützende Mauer zu klettern, um auch mal die Welt dort draussen zu erkunden, da schritt er nicht ein. Vielmehr sorgte er dafür, dass die Wiese und der Wald ausserhalb der Mauer genauso aussahen wie im Traum der Prinzessin.

Fasziniert lief das Mädchen mit seinem Nachtgeist auf den ihm bereits bekannten Waldrand zu, doch die Mumie des fremden Königs und seiner Königin lagen nicht mehr dort im Gras wie im Traum. Dafür breitete sich jetzt der grüne, dichte Wald vor der Prinzessin aus und sie konnte nicht widerstehen, ihn zu betreten, denn es zwitscherten und sangen so viele Vögel in den Bäumen, dass es ihr vorkam, als würden sie ihr zu Ehren ein Konzert geben.

Staunend schaute sie sich im Weitergehen um, denn all die Sträucher, Stauden, Kräuter und Blumen, hoch oben überdeckt von den herrlich grünen Baumkronen und

blau-weissen Himmelsstücken, wirkten wie ein riesiges, wundervolles Natur-Schloss, das nur für sie hierher gebaut worden war. Und weil die Tiere des Waldes neugierig überall hinter den Baumstämmen oder aus dem Blätterwerk hervorguckten, betrachtete Prinzessin Io diese auf Noctis' Geheiss hin augenblicklich als ihre Dienerschaft und rief laut:

'Kommt hervor, meine Tiere, und legt euch hier auf der sonnigen Lichtung nieder, damit ich mich auf eurem weichen Pelz ausruhen kann wie zu Hause in meinem Himmelbett!'

Ein paar Rehe und eine Hirschkuh näherten sich dem Mädchen daraufhin vorsichtig und auch Hasen, Dachse und Füchse legten sich bald zutraulich zu seinen Füßen hin, so dass Prinzessin Io es sich *auf* ihnen allen bequem machen konnte.

Dann rief sie erneut mit Noctis' herrischer Stimme in den Wald hinein, dass man ihr doch endlich Beeren aller Art und Wildkirschen, Haselnüsse und andere Sämereien bringen solle, denn sie habe langsam einen Bärenhunger.

Und siehe da! Das Eichhörnchen beeilte sich mit seiner ganzen Familie, der Prinzessin den gesamten Wintervorrat an Nüssen zu bringen und der Eichelhäher wetteiferte mit den Elstern und Raben, wer dem Mädchen mehr Kirschen und Beeren servieren könne.

Io war erfreut über all diese Gaben und streichelte die Tiere, so dass bald nur noch ein wohliges Schnaufen und Schnurren, Pfeifen und Brummen zu hören war. Aber der Friede währte nicht lange. Schon bald langweilte sich Noctis und begann die Tiere eher wie ein Tiger zu kratzen, anstatt zu streicheln, schlug auch mal zu mit seinen Tatzen, wenn ein Reh nicht ruhig daliegen wollte, zerrte einen Hasen zum Spass an einem Bein herum - wie Katzen das manchmal mit einer gefangenen Maus machen -, schimpfte mit der Ente, die dem Mädchen in ihrem Schnabel Wasser zum Trinken aus dem nahen Bach bringen wollte, und hielt auf einmal dem Wiesel den Hals mit der Hand zu, so dass es erschrocken nach Luft zu japsen begann.

Zum Glück liess die Prinzessin das Tierchen bald wieder los, so dass es erneut atmen konnte. Aber das Wiesel näherte sich dem komischen Mädchen danach jedenfalls nicht mehr, sondern versteckte sich lieber in sicherer Entfernung unter einem Strauch. Auch die anderen Waldtiere hatten bald keine Lust mehr, der launischen, teilweise brutalen Prinzessin als weiche Bettstatt zu dienen oder ihr etwas zu Essen oder zu Trinken zu bringen, wenn sie ja doch nach kurzer Zeit nur noch von ihr geplagt und kaum noch gestreichelt wurden. Die Tiere zogen sich deshalb wieder in den Wald zurück und äugten bloss noch von weitem herüber, um zu sehen, was Prinzessin Io wohl als Nächstes tun würde.

Gerade als sie sich lautstark über die 'bösen' Tiere beschwerten wollte, die ihr, dem königlichen Raubtier-Mädchen, 'einfach davongelaufen' waren, betrat ein Junge aus dem Dorf die Lichtung und staunte nicht schlecht, als er die berühmte Prinzessin Io alleine auf dem Waldboden sitzend vorfand. Ohne etwas zu sagen, verschwand er gleich wieder und kam etwas später mit den anderen Kindern, welche die Prinzessin kannten, zurück und hatte auch noch die Dienerin und den Diener mitgebracht. Die beiden hatten ihr 'kleines Mädchen' nämlich schon verzweifelt gesucht und freuten sich nun über alle Massen, es hier heil vorzufinden und wieder nach Hause holen zu können. Aber Prinzessin Io dachte gar nicht daran, brav ins Schloss zurückzukehren, denn jetzt, wo alle hier versammelt waren, die sie gerne hatte, wollte sie unbedingt als wilde, freie Noctis-Tierprinzessin in diesem herrlichen Wald bleiben.

Sofort teilte sie wie eine Königin jedem Anwesenden eine bestimmte Aufgabe zu: Der Diener musste im Schloss ihr Bettzeug, ihre Kleider, eine Menge Bretter und den Werkzeugkasten holen, die Dienerin hatte den Auftrag, feines Essen und Getränke

mitzubringen, während sie den Kindern befahl, ihre eigenen Spielsachen und auch jene der Prinzessin herzuschleppen. Und als alle vollbeladen wieder zurück waren, begann ein emsiges Treiben auf der vorher stillen Waldlichtung, denn Prinzessin Io wünschte sich noch eine regendichte Waldhütte, um all diese vielen Dinge darin unterbringen zu können. Sie baute aber auch begeistert selber an ihrem zukünftigen Heim mit, während Noctis viele gute Ideen beisteuerte und ihr erstaunliche Kräfte verlieh. Und beim Zusammenzimmern der Bretter stellte sie sich so überaus geschickt an, als hätte sie noch nie etwas anderes gemacht.

Erst als Noctis müde wurde, setzte sich die Prinzessin auf einen Baumstrunk, rief alle 'Arbeiter' zusammen und gemeinsam liessen sie sich dann vor der halbfertigen Hütte das mitgebrachte, vorzügliche Essen der Dienerin schmecken. Dabei plauderten sie angeregt miteinander und es wurde auch viel gelacht.

Da war es Prinzessin Io auf einmal, als würde die Dienerin wie ihre verstorbene Königin-Mutter aussehen und der Diener wie ihr verstorbener König-Vater, so wie sie die beiden von einem Gemälde her kannte, das im Schloss über der breiten Treppe hing. Beeindruckt und hoch erfreut starrte das Mädchen ihre Eltern an und wollte aufspringen, um sie zu umarmen - doch die Erscheinung dauerte nur ganz kurz und schon sassen da auf den Baumstrünken ihr gegenüber wieder die freundliche Dienerin und der freundliche Diener. Diese hatte die Prinzessin natürlich auch sehr gerne, taten sie doch alles, um sie jeden Tag glücklich zu machen. Aber wenn sie ihre richtigen Eltern hätte zurückhaben können, wäre halt ihr allergrösster Wunsch in Erfüllung gegangen. Doch wahrscheinlich war das Bild ihrer Eltern auf den Gesichtern des Dienerpaares nur eine Sinnestäuschung gewesen, die durch die Sonnenstrahlen zwischen den säuselnden Blättern der Bäume entstanden war.

Enttäuscht stand Prinzessin Io auf und griff sich eine Liane, die in der Nähe aus dem Geäst einer Tanne herunterhing. Damit schwang sie sich jetzt mit Noctis Hilfe wie ein Affe von Baum zu Baum, dann von Liane zu Liane, rund um die gesamte Lichtung herum, und schaute dabei aus der Höhe zu, wie ihre Diener und all die Kinder dort unten weitersägten und nagelten, was das Zeug hielt, damit die Hütte für sie bis am Abend fertig sein würde.

Und wirklich - als es zwischen den Bäumen langsam dunkel wurde, konnte Prinzessin Io sich zum ersten Mal in ihrer kleinen, heimeligen, frisch eingerichteten Waldhütte wie eine Katze auf ihre eigene Bettdecke legen, um zusammengerollt darauf zu schlafen, während die Kinder mit der Dienerin und dem Diener todmüde, aber zufrieden heimgingen.

Angst hatte die Prinzessin überhaupt keine, auch wenn sie nun mit Noctis ganz alleine in diesem grossen, dunklen Wald war, denn es gab hier kein einziges Tier, das ihr gefährlich vorkam. In ihrer Vorstellung war sie ja meistens selbst ein wilder Tiger, dem sowieso kein anderes Tier etwas anhaben konnte. Und zudem spürte sie auch noch, dass ihr Engel Angelion vor der Hütte Stellung bezogen hatte, um dort - für andere unsichtbar - wie in all den vergangenen Jahren rund um die Uhr über ihr Wache zu halten. Also würde er bestimmt sofort eingreifen und sie beschützen, wenn es denn doch aus irgendeinem Grund nötig werden sollte. Davon war sie felsenfest überzeugt.

Von da an wohnte Prinzessin Io im grossen Wald hinter der Palast-Wiese und wurde älter und älter. Sie war die meiste Zeit total glücklich, denn sie durfte ja auch hier den ganzen Tag lang tun und lassen, was sie wollte: Sie beobachtete zum Beispiel die verschiedenen Tiere und kannte bald schon all ihre Gewohnheiten und verstand jede ihrer Sprachen, wanderte neugierig auf deren Trampelpfaden im ganzen Wald umher oder schwang sich oft stundenlang an den Lianen durch die hohen Bäume. Dabei

entdeckte sie nach und nach ein paar kleine Bäche und einen grossen Bach, auch einen geheimnisvollen, stillen Weiher, eine sprudelnde Quelle und gar einen kleinen See. Manchmal kletterte sie auch auf die Felsbrocken eines Bergsturzes am Rand des Waldes und sprang von diesen mutig kopfüber in den See hinunter, schwamm dort wie ein Fisch durch das fast glasklare, grünliche Wasser und begegnete dabei vielen Kaulquappen, Fröschen, Kröten, Salamandern und Enten. Die Tiere des Waldes hatten sich unterdessen an das wilde, grosse Noctis-Mädchen gewöhnt und wussten jetzt, wann sie sich ihm ohne weiteres nähern konnten und wann es klüger war, sich schnell vor ihm in Sicherheit zu bringen.

Auch die Kinder des Dorfes kamen immer wieder nach der Schule bei Prinzessin Io im Wald vorbei, um zu sehen, was sie so trieb. Und wenn sie Lust hatte, durfte das eine oder andere Kind dort bleiben und mit ihr spielen, Neues entdecken, Tiere beobachten, herumturnen oder auch mal in der Waldhütte übernachten - ein Riesenspass!

Die Dienerin brachte ihr derweil dreimal täglich auf die Minute genau das Essen und die gewünschten Getränke, damit die Prinzessin nur ja keinen Hunger oder Durst leiden musste. Auch machte sie ihr die Wäsche, putzte ab und zu die Waldhütte und räumte immer wieder alles ordentlich auf, wenn das Mädchen und seine Freunde ein wildes Durcheinander hinterlassen hatten. Und der Diener beeilte sich jeden Abend nach der Arbeit ebenfalls, 'seine Prinzessin' im Wald zu besuchen und brachte ihr dabei jedes Mal irgendetwas mit, liess sich interessiert alles zeigen, was sie getan oder entdeckt hatte, oder er flickte für sie Gegenstände, die kaputt gegangen waren.

So hätte das Leben für die junge Prinzessin Io eigentlich ewig weitergehen können, aber eines Tages rutschte sie beim Lianenschwingen aus Unachtsamkeit ab, weil sie sich darauf konzentriert hatte, bei jedem Schwung ein brütendes Taubenpaar aufs Neue aus seinem Nest aufzuschrecken. Unvermittelt fiel die herzlose, grosse Königstochter darum neben einer riesigen Eiche in ein tiefes Wurzelloch, aber da an diesem Tag noch kein Kind in den Wald gekommen war und die Dienerin nach dem Mittagessen bereits wieder ins Schloss zurückgegangen war, hörte niemand ihre Hilferufe von dort unten.

Angelion war als zuverlässiger Bewacher zwar ständig nur ein paar Meter von ihr entfernt und hätte ihr bestimmt einen guten Tipp geben oder ihr sogar helfen können, doch Prinzessin Io kam gar nicht auf die Idee, ihren unsichtbaren, weisen Engel um Rat zu fragen. Also hielt er sich einfach etwas abseits in der Nähe des Erdloches auf und beobachtete still, was passieren würde.

Nach einer Weile begann die Prinzessin auf Noctis Geheiss hin wie ein Hirsch zu röhren, da sie hoffte, dass dieses starke Tier sie vielleicht an einem seiner Hufe aus dem Loch ziehen könnte. Der Hirsch hörte auch sofort ihren Hilfescrei, erinnerte sich jedoch noch allzu gut daran, wie die verwöhnte, brutale 'Tiger'-Königstochter seine Hirschkuh-Frau am ersten Tag im Wald unfreundlich geschlagen hatte, nur weil diese sich als lebendige Unterlage ein bisschen bewegen wollte. Darum hatte der Hirsch im Moment überhaupt keine Lust, der oft frechen Göre etwas zuliebe zu tun. Sollte sie doch in ihrem Loch warten, bis jemand anderes ihr da heraushelfen würde. So schnell starb das wilde Ding bestimmt nicht.

Prinzessin Io empfand es natürlich als schreckliche Beleidigung, dass kein einziges Tier herbeigeeilt kam, um sie aus dem Wurzelloch zu befreien. Sie hörte nur die Vögel im Baum über sich miteinander diskutieren, was wohl zu tun wäre, und versuchte dann auch mal selber, an der bröckelnden Erde in die Höhe zu klettern. Aber egal, ob sie es zusammen mit Noctis als Katze oder als Tiger versuchte, sie rutschte immer wieder ab, so dass ihr am Ende nichts anderes übrigblieb, als wütend

da unten im Dunkeln hocken zu bleiben, die herunterrieselnde Erde von den Beinen und aus den Haaren zu wischen und sich immer wieder die Ohren zuzuhalten, weil Noctis sich nun unaufhörlich über das Gefangensein beschwerte.

Endlich, endlich kamen ein Junge und ein Mädchen in den Wald, nachdem sie ihre Hausaufgaben für die Schule erledigt hatten, und fanden die Prinzessin in ihrer misslichen Lage. Sie holten hinter der Waldhütte rasch die grosse Leiter, die der Diener mal aus Ästen zusammengezimmert hatte, und liessen sie hilfsbereit zur Prinzessin hinunter. Diese kletterte über die Leiter herauf, bedankte sich jedoch überhaupt nicht bei ihren Helfern, sondern schimpfte nur über die blöden Tiere und die ganze doofe Welt. Nicht einmal spielen wollte sie mit dem Mädchen und dem Jungen, sondern schickte die beiden einfach weg. Dann verkroch sie sich mit Noctis in ihrer Hütte und wollte nie wieder jemanden sehen - während Angelion Kopf schüttelnd wie üblich vor der Türe wachte.

Am nächsten Tag hatte Noctis das alles aber schon wieder vergessen und hielt Prinzessin Io so sehr auf Trab, dass auch sie vor lauter neuen, spannenden Waldabenteuern und weiteren Spielnachmittagen mit ihren Freunden bald meinte, den Sturz in das Wurzelloch vielleicht bloss geträumt zu haben.

Sie genoss ihr freies Leben im Wald wie vorher und manchmal, wenn sie gerade konzentriert irgendetwas erforschte, glücklich durch den Wald turnte oder es mit einem Tier, einem Kind oder mit der Dienerin und dem Diener richtig schön hatte, dann sah sie auf einmal zwischen den Bäumen erneut ihre königlichen Eltern, die ihr zulächelten, als wären sie ganz lebendig. Doch weil Prinzessin Io von ihrem Nachtgeist stets wegen irgendetwas abgelenkt oder gestört wurde, verschwand das Bild ihrer lieben Eltern jedes Mal gleich wieder - so dass das grosse Mädchen sich bald einmal schwor, nie mehr auf diesen zauberhaften, aber schmerzlichen Spuk hereinzufallen.

Dafür befahl sie jetzt in immer forschenderem Ton tagtäglich ihre 'Untergebenen' umher, als wäre sie bereits eine richtige, aber hartherzige Königin - oder halt eben ein unzähmbarer, brutaler Königstiger! Und da alle die ungewöhnliche Prinzessin trotzdem toll fanden, liessen sie sich ihre manchmal unfreundlichen oder sogar böartigen Launen einfach gefallen, als wäre das völlig normal. Denn wer konnte schon einen ganzen Wald nur an Lianen hängend durchqueren oder sich in alle möglichen Tiere verwandeln und in ihren Sprachen reden? Wer wusste schon aus eigener Beobachtung, was die verschiedenen Tiere den ganzen Tag und die ganze Nacht lang so taten und was sie sich dazu überlegten? Oder wer hatte schon derart originelle Spiel-Ideen, auf die sonst kein Mensch kam? Nur Prinzessin Io!

Die meisten nannten sie unterdessen zwar hinter vorgehaltener Hand 'Prinzessin Egoista', weil sie im Grunde genommen immer nur an ihr eigenes Wohl dachte und mit den anderen wenig zimperlich umging, doch das Zusammensein mit ihr machte dennoch meistens unglaublich Spass. Und wenn die junge Prinzessin etwa im gemeinsam gebauten Waldofen auch mal ohne jede Hilfe feine, verzierte Kuchen backte oder mit Schilfstängeln voller Blättersaft fremdartige Schriftzeichen auf grosse Steine malte oder mit Weinbergschnecken, Salamandern und Fröschen auf der Waldlichtung Zirkusvorstellungen einstudierte, so konnten alle nur über ihre einzigartigen Kunstfertigkeiten staunen - und verziehen ihr als 'wildem Raubtier' so manche Noctis-Rüppelei, wenn der ungestüme Schlossgeist sie halt wieder einmal dazu getrieben hatte, rücksichtslos ihren Willen durchzusetzen, wutentbrannt auf jemanden loszugehen oder nur noch um sich selbst zu kreisen.

Eines Tages, als 'Prinzessin Egoista' es gerade unglaublich lustig fand, eine Gruppe erschrockener Häschen mit schaurigem Noctis-Kampfgeheul vor sich her zu treiben und durch den ganzen Wald zu jagen, stürzte sie plötzlich völlig unerwartet in eine riesige, runde, sehr tiefe Grube. Zum Glück konnte ihr Nachtgeist wie eine Raubkatze ihren Sturz aus dieser grossen Höhe abfangen, so dass sie tief unten unverletzt auf allen vier 'Tatzen' auf dem erdigen Grubenboden landete.

Als sich die Prinzessin wieder aufrichtete und nach oben blickte, blieb ihr vor Schrecken beinahe das Herz stehen. Über ihr hatte sich nämlich innert weniger Sekunden ein riesiges Spinnennetz ausgebreitet und in seiner Mitte hockte jetzt eine übergrosse, schwarze, haarige Vogelspinne, von der sie mit pechschwarzen, bösen Kugelaugen angestarrt wurde, während das Monster ständig seine spitzen, schwarzen Kiefer aneinander wetzte, als würde es Messer schleifen.

'Was ist denn hier passiert?', fragte sich Prinzessin Io entsetzt und hoffte, nächstens aus diesem Alptraum zu erwachen. Doch sie konnte ihre Augen aufreissen und reiben, so viel sie wollte, sie *war* schon wach und diese fürchterliche Spinne existierte offensichtlich wirklich in 'ihrem' Wald, obwohl sie ihr vorher noch nie begegnet war. Auch die grosse Grube befand sich ganz sicher erst jetzt hier, denn auf all ihren vielen Streifzügen hätte die Prinzessin diese bestimmt nicht übersehen, da war sie sich sicher. Also musste die Spinne ein bössartiger Eindringling von ausserhalb des Waldes sein, sagte sie sich. Und offensichtlich war diese nun darauf aus, sie, die einzigartige Prinzessin Io, in diesem tiefen Loch gefangen zu halten, um sie nächstens mit Haut und Haar zu verspeisen. Aber sie wollte doch gar noch nicht sterben! Sie wollte bloss hier raus - und zwar sofort!!!

Noctis begann wie am Spiess zu schreien, so dass man es sogar bis zum Schloss hören konnte, und bald schon kamen die Dienerin und der Diener keuchend durch den Wald gelaufen. Als sie 'ihr kleines Mädchen' tief unten in der Spinnengrube erblickten, wussten sie vor Verzweiflung erst gar nicht, was sie hätten tun sollen. Aber trotzdem riefen sie immer wieder aufmunternd zu Prinzessin Io hinunter: 'Hab keine Angst, Kleines! Wir holen dich da raus!'

Doch egal, was die beiden auch versuchten - ob mit Leitern oder Seilen -, die Riesenspinne krabbelte jedes Mal behände über das schwankende Netz herbei und zerbiss alles Hilfsmaterial mit ihren starken Kiefern, nur um sich danach wieder gemächlich in die Mitte ihres strahlenförmigen Geflechts zu hocken und die Prinzessin unter sich weiter böse anzustarren.

'Wahrscheinlich macht sie dir gar nichts,' versuchte die Dienerin Io zu trösten. 'Schau, ich habe dir feine Kekse mitgebracht! Dann kannst du wenigstens etwas essen, bis wir dich retten können!' Sie warf ihr die Schokoladenkekse hinunter - ohne dass die Spinne darauf reagierte - und Noctis fing sie mit Leichtigkeit auf. So musste Prinzessin Io immerhin nicht Hunger leiden. Aber dennoch hatte sie kein bisschen Lust, hier unten im Loch weiter die Gefangene dieser scheusslichen Vogelspinne zu sein und nie zu wissen, wann sie von ihr aufgefressen werden würde. Immerhin war sie selber doch ein starker, mächtiger Tiger und somit die Königin aller Tiere dieses Waldes. Wusste diese Monsterspinne das denn überhaupt nicht?

Unterdessen hatten sich auch die Kinder des Dorfes oben am Rand der riesigen Grube versammelt und überlegten angestrengt diskutierend, wie sie die Prinzessin befreien könnten. Sie hofften, dass die Spinne nachts so tief schlafen würde, dass sie überhaupt nicht mitbekam, wie Prinzessin Io sich das heruntergelassene Seil um den Bauch schlingen und sich damit von ihnen hochziehen lassen würde. Doch sobald die Riesenspinne im Dunklen gut hörbar vor sich hin schnarchte und alle Helfer lautlos diesen Rettungsplan auszuführen begannen, erwachte das schreckliche Biest trotzdem jedes Mal bereits vom kleinsten Luftzug, den das

baumelnde Seil auslöste und als kaum spürbare Vibration auf das unglaublich grosse Spinnennetz übertrug, so dass kein einziger ihrer vielen Befreiungsversuche gelang. Es war zum Verzweifeln!

Bald mussten der Diener, die Dienerin und die Kinder deshalb einsehen, dass sie Prinzessin Io nicht helfen konnten. Es blieb ihnen wohl nichts anderes übrig, als sie einfach am Rand der Spinnengrube zu besuchen, um mit ihr von weitem zu plaudern oder ihr etwas Essbares hinunterzuwerfen - denn komischerweise war dies das Einzige, was die Spinne zuliess. Vielleicht wollte sie die Prinzessin ja erst dann fressen, wenn sie gemästet war wie eine dicke Gans. Wer wusste das schon?

Derweil wurde Noctis immer ärgerlicher wegen der aussichtslosen Situation und lief nach ein paar Tagen nur noch wutentbrannt schimpfend im Kreis um die auf der blossen Erde sitzende Prinzessin Io herum - immer und immer wieder! Davor hatte sie ja schon mehrmals versucht, wie ein Tiger an der Wand der Grube hoch zu springen und den Rest zu klettern, doch das Erdreich bröselte nur auf sie herunter - wie vor Wochen in jenem viel kleineren Wurzelloch - und bot somit auch hier keinerlei Halt. Und die Lianen, die ein Stück weit von den Bäumen in die Grube hingen, konnte sie von unten offenbar ebenfalls nicht erreichen, denn alles, was man ihr zum Drauf-Stehen heruntergelassen hatte, wie Kisten und dergleichen, war von der bösartigen Spinne augenblicklich zerstört worden und lag nun in kleinen Teilen auf dem Grubenboden herum. Der Prinzessin selbst dagegen hatte sie bis jetzt noch immer kein einziges Haar gekrümmt, aber trotzdem wirkte das schwarze Monster mit dem starrenden Blick nicht so, als würde es seine königliche Beute je wieder hergeben wollen.

Als Prinzessin Io dies alles klar wurde, hätte sie am liebsten laut losgeheult wie ein kleines Kind und nach ihren verstorbenen Eltern gerufen. Doch da waren ja immer noch die vielen, wohlmeinenden Besucher oben am Rand der Grube, die sie schon seit Tagen aufzuheitern versuchten und vor denen sie sich ihrer Tränen dann doch geschämt hätte. Also tat sie nach über einer Woche, wie wenn die Leute und Tiere da oben sie gar nichts mehr angingen, befahl Noctis verärgert, endlich, endlich mal still zu sein und sich hinzuhocken - was dieser ganz erschrocken sogar befolgte -, und beobachtete dann mit angezogenen, umschlungenen Beinen mitten in der Spinnengrube sitzend ihre Umgebung nur noch aus den Augenwinkeln heraus.

Nach einer Weile bemerkte Prinzessin Io auf diese Weise, dass ja auch Angelion schon die ganze Zeit fast unsichtbar oben zwischen den 'Zuschauern' stand und ernst auf sie herunterschaute, während er sich auf ein ebenfalls fast unsichtbares, langes, edles Schwert stützte. Dieses Schwert fiel ihr erst jetzt auf, obwohl ihr Engel es schon immer bei sich getragen hatte, denn bisher war es ihr halt noch gar nie in den Sinn gekommen, ihn zu beachten, weil ihr umtriebiger Nachtgeist eben stets viel interessanter und unterhaltsamer gewirkt hatte.

Doch nun stand sie auf einmal ruckartig auf und rief Angelion von unten herausfordernd zu: 'Nicht wahr, du müsstest mich beschützen, mein Engel? Warum hast du es dann nicht getan und mich vielmehr als Spinnenbeute in diese Grube stürzen lassen?'

Da lächelte Angelion weise und erwiderte nur: 'Wenn du wüsstest, wie sehr ich dir damit helfe...!'

'Schöne Hilfe!', fauchte Noctis hinter dem Rücken von Prinzessin Io hervor und fügte noch frech hinzu: 'Dann wirf uns doch wenigstens dein Schwert herunter - oder schaffst du nicht mal das?'

Als hätte der Engel diese unfreundliche Aufforderung erwartet, ging er sofort darauf ein und liess, ohne den geringsten Windhauch zu erzeugen, das fast unsichtbare,

grosse Schwert durch eines der Löcher des Spinnennetzes zu Prinzessin Io hinunterfallen, so dass es in der braunen Erde vor ihren Füßen aufrecht stecken blieb.

Erfreut und gewandt zog sie es aus dem Boden und überlegte im Stillen, wie sie es als Flucht-Hilfsmittel benutzen könnte. Als Erstes versuchte sie, das Schwert über ihrem Kopf in die Erdwand zu rammen, so dass es waagrecht festsass. Dann schwang sie sich mit Noctis Hilfe daran hoch und wollte darauf stehend eine der herabhängenden Lianen ergreifen. Doch egal, wie sehr sie sich auch danach ausstreckte, sie schaffte es trotzdem nicht, eine davon zu erreichen, und musste den Versuch wieder aufgeben.

Danach probierte sie, mit dem in der Wand steckenden Schwert einen Stein in die Höhe zu katapultieren, was auch wirklich ohne weiteres gelang. Aber sobald sie selber das Schwert als ein solches Sprungbrett benutzen wollte, fiel sie jedes Mal mit ihm zusammen auf den Boden der Grube hinunter, da sie dafür dann doch zu schwer war.

Daraufhin kam die Prinzessin noch auf die Idee, das Schwert von Angelion mit voller Kraft zu den Lianen hoch zu werfen, so dass ein Stück davon abgeschnitten zu ihr herunterfiel - doch sie wusste gar nicht, was sie hier unten damit hätte anfangen können, und liess es einfach neben all den zerbissenen Seilstücken und Kistenbrettchen auf dem Boden liegen.

Offensichtlich nützte ihr das Schwert ihres Engels überhaupt nichts und der hinterhältige Angelion hatte sich wahrscheinlich nur einen Spass daraus gemacht, sie mit der Hoffnung auf einen Ausbruch aus ihrem Gefängnis nur noch umso enttäuschter in ihrem Loch zurückzulassen.

Schnaubend vor Wut überliess sie das blöde, sinnlose Schwert darum ihrem Schlossgeist in sich drin, dem aber nichts Besseres in den Sinn kam, als es mit ihren Händen sofort nach einer auf dem Grubenboden herumhopsenden Kröte zu werfen. Zu Tode erschrocken hüpfte diese in einem grossen Satz weg, als das Schwert hinter ihr im Boden stecken blieb. Doch die Prinzessin - oder besser gesagt Noctis in ihr - geriet jetzt in einen solchen Blutrausch, dass sie das arme Tier weiter wie besessen verfolgte, indem sie ihm das fast unsichtbare Schwert ständig laut brüllend hinterher schleuderte. Die Kröte entkam jeweils nur ganz knapp und musste ständig erwarten, nächstens den Todesstoss zu erhalten. Aber zum Glück schaffte sie es dann doch noch, am Rand der Grube in einen winzigen, engen Erdgang zu entfliehen.

Doch 'Prinzessin Egoista' und ihr Nachtgeist waren nun nicht mehr zu bremsen. Sie wandten sich in ihrer masslosen Wut stattdessen einem grossen schwarzen Käfer zu, der über den Grubenboden torkelte, und nahmen laut heulend seine 'Verfolgung' auf.

Der Käfer hatte aber im Gegensatz zur Kröte keine Chance, den Schwerthieben der Noctis-Prinzessin zu entkommen, denn sie drosch blindlings und wie irr auf ihn ein. Als sie den grossen Käfer traf und regelrecht halbierte, wollte ihr Schlossgeist schon in ein blutrünstiges Freudengeheul ausbrechen - doch die beiden Käferhälften lagen nicht einfach tot da, sondern verwandelten sich sofort in zwei neue, lebendige, schwarze Käfer, die weiter auf dem Boden der Grube umherkrabbelten. Diese Schlappe wollte die Prinzessin jedoch nicht auf sich sitzen lassen und Noctis natürlich auch nicht. Also schlugen sie jetzt erst recht mit dem grossen Schwert des Angelion auf die halbkugeligen Tierchen ein. Aber nach jedem Hieb verdoppelten sich die toten Käferhälften erneut, so dass bald schon der ganze Grubenboden mit den grossen, schwarzen, krabbelnden Insekten bedeckt war.

Erst jetzt erkannte Prinzessin Io auf einmal erschrocken, was sie und Noctis in ihrer Wut angestellt hatten, doch es war nicht mehr möglich, diesen selbstgemachten Alptraum rückgängig zu machen. Sie schrie und tobte mit Noctis vor Verzweiflung und Ekel um die Wette, aber je mehr die Prinzessin dabei auf den vielen Käfern herumtrampelte, desto grösser wurde ihre Menge - bis die beiden beinahe in dem meterhohen, schwarzen, fürchterlichen Käfer-Krabbeln ertanken.

Da endlich erbarmte sich Angelion der Prinzessin, kam unbehelligt von der Spinne in die Grube heruntergeschwebt, nahm dem grossen Mädchen, ohne ein Wort zu sagen, das Schwert aus der Hand und schwenkte es gebieterisch einmal im Kreis über dem grauenhaften, ständig sich bewegendem Käfer-Meer - und schon war das schauerliche Insektengewusel augenblicklich verschwunden.

Prinzessin Io stand mit weit aufgerissenen Augen mitten in der jetzt wieder fast leeren, erdigen Grube und blickte ihren grossen, ernsten Engel an, von dem sie gerade gerettet worden war, während es Noctis immer noch schüttelte vor lauter Ekel und Abscheu. Angelion drückte ihr wortlos das eigene, grosse Schwert in die Hand zurück und schwebte auf den Waldboden hoch, ohne dass die Spinne ihn überhaupt wahrnehmen konnte. Dort standen die Kinder und der Diener und die Dienerin wie angewurzelt über den Rand der Grube gebeugt und konnten immer noch kaum fassen, was sie da gerade Verrücktes mit angesehen hatten.

Doch als Prinzessin Io sich nun auf einmal anschickte, sich ohne weiteres Gejammer oder Tiger-Kampfgebrüll einfach auf dem erdigen Waldboden hinzulegen, um endlich wieder einmal richtig zu schlafen, da verabschiedeten sich auch nach und nach alle Besucher von ihr, riefen mitleidig 'Gute Nacht, Prinzessin Io' in die tiefe Erdgrube hinunter und gingen beeindruckt zurück ins Schloss oder zu ihren Familien nach Hause.

Beim Einschlafen spürte Prinzessin Io zwar weiterhin ständig den stechenden Blick der schwarzen, glänzenden Spinnenaugen in ihrem Nacken, aber sie war viel zu müde, um noch weiter Angst zu haben, Ekel zu verspüren oder sich gegen ihr Schicksal aufzulehnen.

Als Prinzessin Io in dieser Nacht einmal erwachte, war ihr, als wäre sie gar nicht mehr alleine in der Spinnengrube. Sie setzte sich schlaftrunken auf und spähte ins Dunkel, doch sie konnte beim besten Willen nichts erkennen. Da fiel plötzlich ein Lichtstrahl vom Grubenrand zu ihr herunter und tauchte die Umgebung in ein überraschend klares Leuchten. Es war Angelion, dessen gesamte Gestalt zu einer Lampe geworden war, so dass sie nun in seinem Licht die ganze Grube überblicken konnte.

Ihr gegenüber an der Wand aus Erde und wenigen Steinen stand ein etwa gleichaltriger, grosser Junge, der sich ganz vehement die Stirn und die Hände rieb, wie um sie zu reinigen und wieder sauber zu kriegen. Aber dann wandte er sich um, drehte ihr den Rücken zu und schlug mit seinen Händen und seinem Kopf wiederholt mit aller Kraft gegen die Grubenwand, so dass seine Stirn wund wurde und voller Erdkrümmel klebte - die er nun wiederum entsetzt wegzuwischen versuchte. Und schon ging das selbstzerstörerische Gebaren wieder von vorne los - wie wenn eine unhörbare Stimme ihm befahlen würde, sich den Kopf und die Hände kaputt und schmutzig zu schlagen, obwohl es ihm unter Strafe verboten war, genau das zu tun.

Prinzessin Io rief ihm nach einer Weile entrüstet zu: 'Spinnst du eigentlich? Was soll das? Hör schon auf und komm her, damit ich mit dir sprechen kann!'

Der Junge drehte sich überrascht zu ihr um und staunte, als er sie sah, denn auch er hatte geglaubt, sich ganz alleine hier unten zu befinden. Er blieb aber dort an der

Grubenwand stehen und starrte Prinzessin Io nur entgeistert an, so dass diese ihn lachend herwinkte und fragte: 'Wie heisst du denn? Ich bin nämlich Prinzessin Io.'

Der Junge rührte sich jedoch nicht von der Stelle, rieb wieder seine schmutzige, blutig geschlagene Stirn und sagte nur: 'Maso heisse ich,' bevor er sich abwandte und erneut mit Kopf und Händen auf die Wand einschlug.

'Das bringt doch nichts!', rief die Prinzessin Hände ringend aus. 'Komm schon her, dann können wir miteinander plaudern!'

Doch Maso schüttelte bloss den Kopf und wehrte ab: 'Ich darf nicht. Ich muss hier meinen Kopf gegen die Wand schlagen.'

'Aber du versuchst dich doch auch jedes Mal wieder sauber zu machen, wie wenn es schlimm wäre, eine schmutzige Stirn und schmutzige Hände zu haben,' warf Io beharrlich ein.

'Das stimmt ebenfalls, ja,' bestätigte Maso. 'Ich muss mir halt wehtun, aber ich darf nicht schmutzig werden.'

'Wer sagt das denn?', fragte Prinzessin Io. 'Hier unten ist niemand, der dir etwas befehlen könnte - nur die Riesenspinne dort oben!'

'Na? Hast du es endlich begriffen?', meinte Maso ärgerlich und begann wieder, seine Stirne und die Hände akribisch zu säubern.

'Die Vogelspinne befiehlt dir diesen Quatsch? Die könnte mich mal, das sag ich dir! Aber dann mach doch, was du willst, Maso! Ich werde nun jedenfalls weiterschlafen. Gute Nacht!'

Prinzessin Io wollte sich gerade wieder hinlegen, als sie hinter sich am Rand von Angelions Lichtschein einen Schatten wahrnahm, der auf der einen Grubenseite herunterfiel, über den Grubenboden humpelte und auf der anderen Seite an der flachen Wand wieder hoch lief - wie eine Eidechse.

Der Spuk war jedoch so schnell vorbei, dass sie glaubte, sie hätte sich das nur eingebildet. Aber kurz darauf wiederholte sich das Schauspiel und sie erkannte jetzt einen anderen grossen Jungen, der sich einen Spass daraus zu machen schien, in die Spinnengrube zu stürzen, ächzend wieder aufzustehen, sie hinkend zu durchqueren und dann so schnell aus ihr herauszuklettern, als gäbe es nichts Leichteres.

Prinzessin Io hatte ihm mit offenem Mund zugeschaut, doch beim dritten Mal rief sie ihm eifrig zu:

'He, du da, hallo! Bleib mal stehen! Ich will mit dir sprechen!'

Abrupt hielt der Jüngling in seinem Abstürzen und Wieder-Aufstehen inne, blickte überrascht zu dem auf dem Boden sitzenden jungen Mädchen hinüber und fragte:

'Wer bist denn du? Dich habe ich hier noch nie gesehen.'

'Ich heisse Prinzessin Io und bin vor zehn Tagen in diese schreckliche Spinnengrube gefallen. Aber du scheinst sie verlassen zu können, wann immer du möchtest.'

'Na, das kann halt nicht jeder!', prahlte der schlaksige Junge und kam erfreut, aber humpelnd auf sie zu, während er ihr die Hand zum Gruss reichte. 'Mein Name ist übrigens Dependo. Ich komme schon über ein Jahr lang hierher, wenn mir gerade danach ist - um da unten 'abzuhängen' oder so!'

Er grinste übers ganze Gesicht und zeigte ihr ein langes Seil, welches an seinem Rücken eingehakt war - aber sichtlich schmerzlos - und durch ein passendes Loch aus seinem Pullover heraushing. Als die Prinzessin dem Verlauf des riesigen, gewundenen Seils auf dem Boden mit den Augen folgte, schluckte sie auf einmal leer, denn das andere Ende hing vom Spinnennetz herunter und war eigentlich ein Teil des dicken Netzfadens.

'Aber, aber,' stotterte Io, 'du bist ja genauso gefangen wie ich, nur ist deine Fessel extrem lang.'

'Nö, ich bin total frei!', widersprach ihr Dependo locker. 'Mit dem Seil an meinem Rücken kann ich nämlich problemlos durch den ganzen Wald bis in unser Bergdorf hinauf gelangen, wo meine Familie lebt. In diesem weiten Umkreis, viel grösser als der Wald, kann ich also jederzeit tun und lassen, was ich möchte - jedenfalls war dies bis vor kurzem möglich. Nun scheint die Spinne ihren Faden in letzter Zeit etwas gekürzt zu haben, denn jetzt erreiche ich nur noch den Rand meines Dorfes. Aber das macht ja nichts! Ich habe immer noch den gesamten Wald und alle Wiesen und Felder darum herum, um mich auszutoben und das Leben geniessen zu können. Kommst du mal mit auf meine Tour?'

'Denkst du, das könnte ich?', fragte Prinzessin Io mit aufkeimender Hoffnung und ihre Augen strahlten, wenn sie ans Freisein dachte.

'Ja, sicher! Ich nehme dich einfach mit nach oben!', antwortete Dependo lachend, ergriff ihre Hand, rannte mit ihr wie vorher zum Anlaufholen über den ganzen Grubenboden und sprang dann an der Wand hoch - doch Prinzessin Io gelang trotz seiner Hilfe nur ein gewöhnlicher Sprung, an der erdigen Grubenwand konnte sie aber nicht weiter hinaufklettern wie Dependo. Egal, wie oft sie es auch zusammen versuchten oder noch Noctis um Unterstützung baten, es ging einfach nicht. Sie war nun mal von ihrer Eigenart her eher ein Tiger und keine Eidechse wie Dependo - und fliegen konnte sie auch nicht.

Unglaublich frustriert blieb Prinzessin Io alleine in der Grube zurück - denn Maso konnte sie jetzt nicht mehr zu sehen -, während der freundliche Junge sich wieder auf den Weg machte, um seinem ungewöhnlichen 'Lauf-Absturz-Aufsteh-Weiterlauf'-Hobby zu frönen. Er kam aber in den nächsten Stunden immerhin noch ein paar Mal bei ihr vorbei, so dass sie wenigstens viel Spass zusammen hatten. Doch nach Mitternacht musste er unwillig zugeben, dass die Spinne den Faden an seinem Rücken schon wieder ein bisschen kürzer gemacht hatte und dass sein Bewegungsradius in nächster Zeit wohl immer noch etwas kleiner werden würde. Doch Dependo wollte sich die Freude am Leben nicht verderben lassen und versuchte diese unangenehme Erkenntnis so schnell wie möglich zu vergessen. Lieber drehte er weiter seine enthusiastischen Sturz- und Aufsteh-Runden durch die Spinnengrube und den ganzen Wald samt Umgebung, wann immer er gerade Lust darauf hatte, und genoss einfach jeden einzelnen Augenblick.

In dieser verrückten Nacht lernte Prinzessin Io im Schein von Angelion aber nicht nur Maso und Dependo kennen, die auf ihre je eigene Art von der Spinne gefangen gehalten wurden, sondern auch noch eine weitere Jugendliche.

Prinzessin Io hatte sich nach den Besuchen von Dependo gerade hingelegt und auf dem Rücken liegend in das fahle Dunkel der Nacht hinaufgeblickt, in der kein einziger Stern zu sehen war, als sie auf einmal unterhalb der grossen, schwarzen Riesenspinne und ihrem Netz etwas Unförmiges bemerkte, das im lauen Wind sachte hin- und herbaumelte. Sie versuchte, ihre Augen schärfer zu stellen und erkannte dank Angelions Licht plötzlich mit Schauern, dass da ein Mensch in einem grossen Kokon aus Spinnenfäden lose eingewickelt über der Grube hing. Mit der Zeit konnte sie sogar den Kopf eines Mädchens darin erkennen, das mit angstverzerrtem Gesicht aus dem Gespinst auf sie herunterschaute und immer wieder beide Hände vor die Augen hielt, als wolle es nichts sehen, aber auch nicht von jemandem gesehen werden.

Prinzessin Io setzte sich auf, winkte dem Mädchen trotzdem zu und rief fröhlich: 'Und wie heisst *du* dort oben? Dependo und Maso habe ich bereits kennengelernt und mein Name ist Io, Prinzessin Io.'

Im ersten Moment zog das Mädchen im Spinnenkokon nur in Panik den Kopf ein, um sich hinter den dicken Spinnenfäden besser verstecken zu können, aber als die Prinzessin nicht locker liess und ihre Frage unaufhörlich wiederholte, wurde es dem armen, verängstigten Mädchen dann doch zu viel und es gab wütend zur Antwort:

'Sei doch endlich still! Ich heisse Fobia. Aber deswegen musst du mir doch nicht gleich das Trommelfell kaputt schreien!'

Und noch bevor Prinzessin Io sich rechtfertigen konnte, dass sie doch nur Kontakt zu ihr aufnehmen wollte, um in ganz normaler Lautstärke mit ihr zu reden, fuhr Fobia schon wieder vorwurfsvoll fort:

'Und übrigens weiss ich genau, dass du es auf mich abgesehen hast und dass du nur in diese Grube gekommen bist, um mich zu plagen und mir weh zu tun und mich zu verfolgen, wie alle es tun. Warum hört das denn nie auf? Überall trachtet man mir nach dem Leben. Alle wollen mich umbringen, als hätte ich etwas Schlimmes getan.'

'Und - hast du?', erkundigte sich Prinzessin Io ohne Mitgefühl, aber voller Neugierde.

'Was habe ich?', fragte Fobia verwirrt zurück.

'Na eben, etwas Schlimmes getan!? Es muss ja einen triftigen Grund geben, wenn dich alle umbringen wollen - obwohl ich hier gar niemanden sehe, der dir etwas antun würde.'

'Du hast doch keine Ahnung!', schimpfte das junge Mädchen oben in seinem losen Kokon und wirkte, als müsste es sich gerade mit Händen und Füßen gegen eine Menge unsichtbarer Geister wehren. Jedenfalls schwankte der Spinnenfadenkokon nun gefährlich hin und her, so dass Prinzessin Io fürchtete, Fobia könnte aus ihrem Gespinst herausfallen und auf dem harten Grubenboden aufschlagen.

Darum schwenkte sie jetzt doch ein und rief geradezu versöhnlich zu ihr hinauf: 'Es muss schlimm sein, wenn man die ganze Zeit von Feinden umzingelt ist, die einem nur Böses wollen. Da würde ich bestimmt auch verzweifeln um mich schlagen.'

Überraschenderweise beruhigte sich Fobia daraufhin sichtlich und sagte nach einer Weile in die nächtliche Stille hinein: 'Danke, dass du mich verstehst, Prinzessin Io. Nun geht es mir schon wieder viel besser. Es ist halt nicht einfach, tagelang, ja sogar monate- und jahrelang hier oben in der Luft zu hängen und ununterbrochen allen Gefahren, die es gibt, völlig ungeschützt ausgeliefert zu sein.'

'Das kann ich mir vorstellen,' erwiderte Io und stand auf. 'Aber das muss ja auch gar nicht so sein,' meinte sie und warf ohne zu fragen das Schwert von Angelion, das sie neben sich liegen hatte, mit voller Kraft durch die Luft, so dass der Spinnenfaden, an dem Fobias Kokon hing, entzweigeschnitten wurde. Mit ausgebreiteten Armen rannte sie zu dem herabstürzenden Mädchen, um es zusammen mit Noctis heil aufzufangen - doch es fiel gar nicht!

Erstaunt blickte Prinzessin Io hoch und sah, dass Fobia im Spinnenfadenkokon nur langsam wie in einer Seilbahn zu ihr herunterschwebte, bis sie etwa einen Meter über dem Grubenboden weiter in der Luft hängend zum 'Stehen' kam. Es schien darum, als gehöre es irgendwie zu Fobias Eigenart, *keinen* festen Boden unter ihren Füßen zu haben wie die anderen Menschen. Offensichtlich war dies sogar ihre spezielle Fähigkeit, die ihr bestimmt niemand so leicht nachmachte. Aber gleichzeitig war das wohl auch ihr Verhängnis. Denn wie sollte Fobia auf diese Weise überhaupt je vom Boden abstossen können, um gezielt irgendwohin zu gehen oder ein bestimmtes Ziel in Angriff zu nehmen?, überlegte Prinzessin Io betroffen.

Doch das schwebende Mädchen wirkte keineswegs bestürzt angesichts dieser Tatsache, sondern räkelte sich jetzt in ihrem schwebenden Gespinst, um eine

wohlige Lage darin zu finden. Und da Fobia wirklich keinerlei Anstalten machte, Prinzessin los freundlich hingestreckte Hand zu ergreifen und aus dem Kokon herauszusteigen, nützte die grosse, schwarze Spinne über ihr die verstreichende Zeit, um bedächtig einen neuen, seildicken Faden herzustellen und danach das Gespinst mitsamt dem Mädchen darin erneut langsam zu ihrem riesigen Netz hinaufzuziehen.

Erst als Fobia wieder knapp unterhalb der Riesenspinne hing, begann sie sich von Neuem bedroht zu fühlen und versteckte sich wieder verzweifelt um sich schlagend in ihrem losen Kokon, als würde sie von tausend unsichtbaren Augen verfolgt.

Scheinbar war das junge Mädchen dermassen feinfühlig, dass, sobald es zu nahe unter dem schrecklichen Monster hing, sich die blossen bösen Gedanken der Vogelspinne in seinem Kopf in ganz real wirkende Verfolger und Angreifer verwandelten, denen es schutzlos ausgeliefert war. Doch als es die Möglichkeit gehabt hätte, sich vor den Spinnengedanken wenigstens auf dem Boden der Grube in Sicherheit zu bringen, hatte es die Gelegenheit ja gar nicht ergreifen wollen, weil es offensichtlich viel lieber in der Luft schwebte.

Kopf schüttelnd legte sich Prinzessin lo daraufhin doch wieder auf den Grubenboden nieder und beschloss, sich gar nicht mehr um die komische Fobia zu kümmern. Auch der zwanghafte Maso und der angebundene, aber noch freie Dependo konnten ihr für heute gestohlen bleiben - und bald schon schlief sie tief und fest ein.

Als sie am Morgen nach dieser ereignisreichen Nacht erstaunlicherweise ausgeruht erwachte und gespannt nachsehen wollte, was Maso, Dependo und Fobia gerade machten, war niemand mehr in der Grube ausser sie selbst, ein paar Regenwürmer und wenige Mücken, die rasch weiterflogen. Darum nahm die Prinzessin an, dass sie die anderen Jugendlichen vielleicht immer nur nachts antreffen würde, wenn Angelion ihr leuchtete - doch in der nächsten Nacht tauchte weder Fobia, noch Maso oder Dependo auf und in der übernächsten auch nicht.

Angelion hielt seine Wache oben am Rand der Spinnengrube jetzt wieder stets in völliger Dunkelheit ab - wie früher - und hatte ihr offensichtlich nur einmal zeigen wollen, dass nicht nur sie der schrecklichen Spinne in die Fänge geraten war.

'Aber die hatten ja sowieso alle einen an der Klatsche', dachte Prinzessin lo bei sich und tippte sich an die Stirn. Wenn sie die drei nicht mehr wahrnehmen konnte - obwohl sie sich wahrscheinlich noch genauso wie in jener Nacht in der Grube befanden, einfach für sie unsichtbar -, so musste sie sich nun wenigstens auch nicht ständig über ihre sinnlosen, verrückten Verhaltensweisen aufregen und hatte ihre Ruhe. Höchstens mit Dependo hätte sie sich gerne noch ein paar Mal unterhalten, bevor er bestimmt irgendwann keine Tour mehr durch die Grube schaffen und irgendwann wohl für immer am Spinnennetz festkleben würde.

Aber immerhin hatte sie ja noch Noctis, damit sie sich als gefangene Tigerin in ihrem erdigen Käfig nicht so einsam fühlen musste.

In den nächsten Tagen kamen immer weniger Kinder aus dem Dorf zur Spinnengrube mit der Prinzessin, denn diese hockte jetzt oft nur noch stumm unten auf dem Boden neben Angelions Schwert, ass lustlos das heruntergeworfene Essen oder schlief auch mal viele Stunden am Tag, während Noctis deprimiert herumhing und nach einer Weile überhaupt nicht mehr für Unterhaltung und Abwechslung sorgte. Mit der Zeit verloren auch die Tiere des Waldes nach und nach das Interesse an der eingesperrten Prinzessin unter dem Spinnennetz, denn durch die Tiefe der Grube war es eben recht mühsam geworden, den Kontakt zu ihr aufrechtzuerhalten. Nur Angelion wachte weiterhin unauffällig über Prinzessin lo und die Dienerin brachte regelmässig die besten Speisen für 'ihr kleines Mädchen' zur Grube, wenn

die Spinne ihr schon nichts anderes als Essen durchgehen liess. Und der Diener erkundigte sich täglich liebevoll nach ihrem Befinden, doch die Prinzessin gab manchmal kaum noch eine Antwort, sondern blickte nur mürrisch und gelangweilt vor sich hin.

So vergingen die Wochen und es wurde still im grossen Wald hinter der Schlosswiese, sehr still sogar. Prinzessin Io döste meist bloss noch und hatte unterdessen jede Freude am Leben verloren, denn sie wusste, dass die Spinne sie wahrscheinlich nie wieder freilassen würde. Was sollte sie also noch hier auf dieser Welt? Sie hätte doch geradeso gut tot sein können, wenn sie schon in diesem Dreckloch für immer eingesperrt sein musste. Vielleicht wäre das Totsein sogar angenehmer gewesen, als dauernd zu wissen, welch spannendes Leben die Tiere und Menschen da oben geniessen durften - selbst wenn die Erwachsenen ja auch viel arbeiten und die grossen Kinder zur Schule gehen mussten.

'Eigentlich würde ich jetzt sogar gerne mit den anderen in die Schule gehen, um neben alledem, was ich über die Tiere und den Wald weiss, auch noch alles über die Welt da draussen und über die Menschen lernen zu können', dachte Prinzessin Io manchmal sehnsüchtig. 'Das wäre bestimmt höchst interessant.'

Aber dies war für sie als Gefangene nun halt gar nicht mehr möglich und würde wohl auch nie wieder möglich werden.

Nach vielen Tagen hörte die Prinzessin plötzlich oben am Rand der Grube jemanden schimpfen: 'Immer läufst du weg und dann muss ich dich jedes Mal im ganzen Wald suchen gehen. Das reicht mir langsam!' Zwei alte Dachse wanderten dort hintereinander her und der Dachsmann wandte sich im Gehen immer wieder nach seiner Dachsfrau um, die schuldbewusst hinter ihm hertrottete. 'Du bist doch kein kleines Kind mehr, das man an die Hand nehmen muss, damit man dich nicht dauernd verliert,' polterte der alte Dachs weiter. 'Schöne Zustände sind das! Ständig muss ich wach bleiben, sonst ist meine Alte wieder über alle Berge und weiss nicht mehr, wo sie ist. Schrecklich, schrecklich!'

Da rief Prinzessin Io genervt aus der Spinnengrube herauf: 'Halt doch endlich deinen Mund, Dachs! Dein Gejammer ist ja nicht auszuhalten. Wenn deine Frau ständig davonläuft, weil ihr Gehirn nicht mehr ganz richtig funktioniert, so nimm sie doch an die Leine!'

Mit diesen Worten packte die gefangene Königstochter verärgert das herumliegende Schwert von Angelion und warf es mit Noctis' Unterstützung schwungvoll durch ein Spinnennetzloch hinauf an den Stamm eines starken Baumes. Dabei zerschnitt das Schwert gezielt eine der herunterhängenden Lianen, so dass ein langes Stück davon direkt vor die Füsse des Dachses fiel. 'Und jetzt bindest du dieses Pflanzenseil deiner Dachsfrau um den Bauch,' ordnete die Prinzessin von unten weiter an, 'und das andere Ende behältst du locker in der Hand oder bindest es nachts beim Schlafen an einen Strauch. Auf diese Weise wirst du deine Frau nie mehr verlieren und störst mich nicht mehr mit deinem schrecklichen Gezeter, das sogar den Gesang der Waldvögel übertönt.'

Der alte Dachs war zuerst sprachlos, denn so hatte noch nie jemand mit ihm gesprochen. Aber als er begriff, wie genial einfach die Menschen-Idee von Prinzessin Io war, befolgte er ihre Anweisungen genau, warf ihr hinterher dankbar das Schwert wieder in die Grube hinunter und wanderte dann strahlend mit seiner nun lächelnden Dachsfrau im Schlepptaum weiter durch den Wald.

Als die beiden verschwunden waren, blickte die Prinzessin Noctis an und musste selber über sich lachen. Es war ihr nämlich noch nie passiert, dass sie jemandem

wirklich *geholfen* hatte, ein Problem zu lösen - vor allem, da sie sich doch eigentlich nur über die dummen Dachse aufgeregt hatte. Aber nun fühlte es sich sogar gut an, die beiden friedlich weitertrotten zu sehen, und sie war seit Langem zum ersten Mal wieder glücklich - selbst hier eingesperrt unter dem fürchterlich stechenden Blick der schwarzen Spinne!

Unversehens bemerkte sie da vor sich an der Wand der Grube wieder einmal das leicht flackernde, verschwommene Bild ihrer verstobenen, königlichen Eltern und es war ihr, als ob diese ihr sogar freundlich zulächeln würden. Ach, wenn es doch nur wahr wäre, dass ihre Königin-Mutter und ihr König-Vater gar nicht verstorben wären, sondern noch irgendwo lebendig auf sie warten würden!

Aber noch bevor sie sich dem wunderbaren Bild ihrer lieben Eltern nähern konnte, plärrte Noctis unversehens in ihre Gedanken hinein, er wolle endlich hier raus - und schon löste sich der zauberhafte Schimmer an der Grubenwand auf und verschwand unwiederbringlich.

Doch diesmal hatte Prinzessin Io genug von dem wenig hilfreichen Getue ihres launenhaften Schlossgeistes. Sie holte das Lianenstück, das bei einem ihrer ersten Fluchtversuche heruntergefallen war, stellte Noctis vor sich hin und band ihm das Pflanzenseil wie eine Hundeleine um den Hals. Er wehrte sich zwar mit allen Vieren dagegen, denn er wollte doch *frei* sein wie die Tiere des Waldes, doch nun hatte die Prinzessin begriffen, dass dies für einen Nachtgeist gar nicht in jeder Situation sinnvoll war. Und wenn die Leine schon den beiden Dachsen geholfen hatte, besser miteinander klarzukommen, so würde sie doch bestimmt auch ihr helfen, ihren wilden Noctis besser führen zu können - jedenfalls in Momenten, in denen er bloss störte, unnötig übertrieb oder andere rücksichtslos behandelte. Gerade eben hatte er ihr ja mit seinem ungeduldigen Gejaule schon wieder das immer näher rückende Bild ihrer Eltern zerstört.

'Damit ist jetzt aber Schluss!', schwor sie sich, schaute Noctis ernst und eindringlich an, so dass dieser sich an der Leine angebunden erstaunlich brav hinsetzte. Und dann stützte sie sich genauso selbstbewusst und entschlossen auf das Schwert von Angelion, wie dieser zuvor selber, und sagte zu ihrem Schlossgeist. 'Du störst mich jetzt nicht mehr mit deiner Ungeduld, Noctis! Hörst du? Ich, Prinzessin Io, habe mich nämlich entschieden! Und ich heiße ja auch 'Io', also 'Ich' - und nicht etwa 'Noctis'! Darum entscheide ab jetzt immer *ich*, was ich tun will, und nicht ständig du! Klar?

Nur wenn ich mit dir herumalbern oder turnen oder etwas erfinden oder genießen oder ausruhen und schlafen will, dann lasse ich dich frei, weil mir deine Lockerheit ja wirklich gut tut und ich auch echt grossen Spass mit dir haben kann. Aber sobald ich etwas Bestimmtes tun möchte, kommst du nun immer an die Leine, mein wildes 'Tiger-Hündchen', damit ich dich gezielt führen kann und deine unbändige Kraft mich nicht ständig irgendwohin schleift, wo ich gar nicht hin will. Denn immerhin bin *ich* ja eine Prinzessin und werde später sogar eine Königin sein, als die ich mein Volk doch gut und entschieden leiten können sollte. Also muss ich jetzt erst mal üben, *für dich* eine richtig gute, kluge und entschlossene Königin zu werden, mein lieber Noctis! Hast du verstanden?'

Ihr Nachtgeist guckte sie nur aus grossen, treuherzigen Augen an und legte seinen Kopf auf die 'Vorderpfoten', als wollte er sagen: 'Wenn du neuerdings meine Herrin sein willst, werde ich dir natürlich ohne weiteres gehorchen, sobald du es klar genug verlangst. Bis jetzt hat es für mich halt nie so ausgesehen, als würdest du etwas anderes wollen als ich...'

Dass Angelion in diesem Moment oben am Grubenrand ein leises Lächeln übers Gesicht huschte, bekam Prinzessin Io dort unten gar nicht mit. Aber plötzlich kullerte

etwas Graues, Rundes durchs Spinnennetz zu ihr herunter und rollte direkt vor ihre Füße, ohne dass das schwarze Monster auch nur gezuckt hätte. Prinzessin Io staunte nicht schlecht, als da vor ihr ein Igelkind verwundert unter seinen Stacheln hervorblickte - und sich sofort wieder entsetzt einrollte, um sich vor ihr in Sicherheit zu bringen.

'Du musst doch keine Angst vor mir haben, kleiner Igel', sagte die Prinzessin überraschend freundlich und hielt Noctis straff an seiner Leine fest, bevor er etwas Dummes sagen oder anstellen konnte. 'Bist du zu mir heruntergefallen oder wolltest du mich besuchen?'

Der junge Igel stotterte, dass er mit seinen Brüdern Fangen gespielt habe und dann aus Versehen in die Grube gestürzt sei.

Die Prinzessin nahm ihm seine Ehrlichkeit nicht einmal übel, weil sie einfach nur froh war, endlich wieder einmal mit jemand anderem als Noctis in normalem Gegenüber-Ton sprechen zu können. Sie teilte grosszügig ihr Zvieri mit dem Igelkind und fragte es danach, ob es nun auch mit *ihr* Fangen spielen wolle. Doch da begann der kleine Igel bitterlich zu weinen und zeigte nach oben, wo jetzt seine ganze Familie verzweifelt nach ihm rief.

Prinzessin Io war hin- und hergerissen, ob sie dem Igelkind helfen sollte oder ob sie es nicht lieber bei sich behalten wollte, um mit ihm jederzeit spielen zu können. Das würde doch viel mehr Spass machen, als sich ständig nur mit Noctis austauschen zu können oder ihn jammernd im Kreis laufen zu sehen, wenn er nicht gerade vor Langeweile alle Viere von sich streckte. Und mit Dependo, Maso und Fobia konnte sie ja auch nicht mehr sprechen, obwohl sie bestimmt die ganze Zeit ebenfalls in der Spinnengrube anwesend waren - das spürte sie. Aber Angelion war ja nicht mehr bereit, ihr mit seinem Licht zu leuchten, damit sie die drei nachts wieder hätte sehen können. Also blieb wirklich nur Noctis zu ihrer Unterhaltung, wenn sie den Kleinen gehen lassen würde.

Doch das Igelkind schluchzte dermassen Herz zerreissend, dass die Prinzessin dann doch das Schwert des Angelion vom Boden auflas, es auf Augenhöhe entschied und kraftvoll in die Grubenwand stiess und daraufhin den kleinen Igel auf die waagrechte Klinge setzte. Dann sagte sie zu ihm, er solle sich gut festhalten, drückte das Schwert ein wenig nach unten und liess es auf einmal los, so dass das Igelkind - wie vormals der Stein - auf der Klinge in die Höhe schnellte und in hohem Bogen durch das Spinnennetz auf den holperigen Waldboden zurückkullerte. Als Stachelball eingerollt verletzte es sich dabei kein bisschen und seine Eltern und Geschwister waren ausser sich vor Freude, dass ihr Kleinsten den Absturz in die gefährliche Spinnengrube quicklebendig überstanden hatte. Sie näherten sich nebeneinander vorsichtig dem Rand des Lochs, ohne das Netz zu berühren, und bedankten sich immer und immer wieder begeistert bei Prinzessin Io für ihr gutes Werk.

Diese war es gar nicht gewohnt, dass ihr jemand 'danke!' sagte und das sogar mehrmals, denn bisher hatte sie ja fast nur für sich geschaut und war noch nie auf die Idee gekommen, jemandem von sich aus etwas *zuliebe* zu tun, ohne selbst etwas davon zu haben. Nun jedoch tat es ihr in der Seele wohl, dass die Igelfamilie sich über ihre Anwesenheit in diesem Loch richtig freute, und sie spürte, wie angenehm es war, auch mal *andere* glücklich zu machen, nicht mehr nur immer sich selbst.

Als sie nochmals zu den Igeln hoch blickte und ihnen zum Abschied fröhlich zuwinkte, sah sie auf einmal ihre verstorbenen Eltern zu sich herunterschweben, nicht mehr nur als Bild, sondern aus Fleisch und Blut. Sie glaubte zu träumen und bald zu erwachen, doch die Königin-Mutter und der König-Vater kamen strahlend auf sie zu und umarmten ihre Tochter herzlich.

'Das hast du wirklich gut gemacht, Io, wie du den kleinen Igel seiner Familie zurückgegeben hast,' lobte die Mutter sie und der König sagte anerkennend: 'Wir sind sehr stolz auf dich. Du bist auf dem Weg, eine gute Königin zu werden.'

'Aber, aber,' erwiderte Prinzessin Io verwirrt. 'Ihr seid doch kurz nach meiner Geburt gestorben, hat die Dienerin mir erzählt. Ihr könnt doch gar nicht lebendig hier vor mir stehen und mich umarmen.'

'Ja, da hast du eigentlich recht,' bestätigte ihr der Vater. 'Viele Jahre lang waren wir beide wirklich wie tot - aber das ist eine lange Geschichte.' Als er zu erzählen begann und ihm seine Tochter begierig zuhörte, kam sich Noctis an der Leine schon wieder überflüssig vor und wollte ebenfalls beachtet werden. Darum unterbrach er den König mit lautem Gejohle wie ein Clown, der um Beifall heischte - worauf der Vater und die Mutter von Io plötzlich wie vom Erdboden verschwunden waren.

Die Prinzessin tadelte verzweifelt ihren ungezogenen Schlossgeist, aber es war bereits zu spät. Der König und die Königin kamen nicht mehr zurück. Daraufhin begann sie zu weinen und war untröstlich, denn sie hatte sich so darauf gefreut, von nun an für immer mit ihren wunderbaren Eltern zusammen sein zu dürfen.

Als sie so auf dem erdigen Boden sass und schluchzte, kamen auf einmal zwei unbekannte, etwa gleichaltrige, junge Mädchen an einem langen Hanfseil zu ihr in die Grube heruntergeklettert, wie wenn dies das Normalste der Welt gewesen wäre. Es war ihnen auch ganz egal, dass die Spinne sofort das Seil in kleine Stücke zerbiss - genau wie die Seile des Dieners in den ersten Tagen -, so dass die Teile nicht mehr als Fluchthilfe benützt werden konnten. Aber scheinbar wollten die beiden gar nichts anderes, als zu Prinzessin Io zu gelangen, um bei ihr im Spinnenloch zu *bleiben*.

Die Prinzessin blickte sie mit grossen, fragenden Augen an und putzte rasch ihre Tränen weg, während die zwei fremden Mädchen lachend auf sie zukamen, ihr herzlich auf die Schulter klopfen und sich als Femi und Morta vorstellten. Morta war ganz in schwarz gekleidet und hatte auch schwarz gemalte Augenringe und schwarz glänzende Fingernägel, während Femi farbenfrohe Strümpfe und einen roten, schwingenden Rock trug. Die beiden erzählten eifrig durcheinander, dass sie aus einem weit entfernten Königreich stammen würden, über die Grenzen der Länder von Prinzessin Io's wildem, eigenwilligen, rücksichtslosen Tiger-Leben gehört hätten und nun gerne auch selber daran teilhaben wollten, die Tage und Nächte wie sie unter den einmalig bösen Blicken dieses schwarzen Spinnenmonsters zu verbringen. Das werde bestimmt das Spannendste, was es auf dieser Erde überhaupt noch zu erleben gebe, sagten sie einhellig begeistert - auch wenn Mortas Augen dabei unendlich traurig wirkten.

Prinzessin Io konnte sich nicht vorstellen, dass jemand *freiwillig* hierher kam, um in der Spinnengrube eingesperrt zu sein, aber sie war überaus froh, nun nicht mehr alleine sein zu müssen. Die drei verstanden sich prächtig und hatten sich unglaublich viel zu erzählen - etwa wo und wie sie früher gelebt hatten, was sie schon alles gesehen und getan hatten, wofür sie sich besonders interessierten usw.

Femi war zum Beispiel total überzeugt, dass nur Mädchen und Frauen wertvolle, sensible Menschen waren, die Beachtung und Unterstützung verdienten. Männer und Jungs dagegen dürfe man ohne weiteres ausnützen oder ihnen auch wehtun, sagte sie kühl, da die meisten männlichen Wesen auf den ersten Blick zwar vielversprechend aussahen, sich dann aber doch nicht genug um einen kümmern würden und darum letztendlich bloss eine Enttäuschung wären.

Und Morta erzählte mit unverhohlener Faszination, wie melancholisch-traurig-schön es sei, sich nachts auf Friedhöfen herumzutreiben und sich dabei immer mal wieder

auf ein Grab zu legen, um mit den Toten in der Erde eins zu werden, als wäre man schon selbst gestorben und am Verwesen - was halt für sie leider noch nicht der Fall sei, aber trotzdem ihr sehnlichst erwartetes Lebensziel darstelle.

Prinzessin Io fand die Ansichten der beiden fremden Mädchen zwar recht 'schräg', denn ihrer Erfahrung nach gab es doch auch viele nette Jungs und Männer, nicht nur Mädchen und Frauen. Und Friedhöfe mit Toten faszinierten sie nun mal überhaupt nicht, da sie ja das Leben liebte, die Freiheit, die Bewegung, die Tiere, das Wilde, das Im-Mittelpunkt-Stehen, das Herrschen, das Geniessen und das Spasshaben. Aber immerhin hatte sie nun zwei Kolleginnen 'geschenkt' bekommen, durch die das Dasein unter dem Spinnennetz bestimmt viel abwechslungsreicher werden würde als vorher.

Auf jeden Fall kam jetzt kaum noch Langeweile auf, denn Femi und Morta hatten viele Ideen, was man in dieser Grube alles tun konnte: Tannzapfen-Zielübungen machen zum Beispiel oder über einen mit Seilstücken ausgelegten 'Graben' hin und her springen und diesen immer breiter machen, bis er unüberwindbar wurde. Oder die Mädchen legten sich auf den erdigen Grubenboden und versuchten die Spinne stundenlang von unten genauso böse anzustarren, wie sie mit ihren schwarz glänzenden Kugelaugen von oben herunterstarrte, bis diese irgendwann hätte wegschauen müssen - doch das schafften sie nie!

Aber wenn Morta ohne Unterlass in ihrem eher jammernden Tonfall fasziniert jede Einzelheit von irgendwelchen schlimmen Ereignissen beschrieb, von denen sie gehört hatte, dann hielt sich Prinzessin Io mit der Zeit bloss noch die Ohren zu, weil sie das alles gar nicht wissen wollte. Und auch wenn Femi bei allem, was sie miteinander taten, immer wieder darauf zu sprechen kam, wie wichtig es sei, dass Frauen sich gegen jede männliche Unterdrückung wehrten - obwohl die drei hier ja keinem einzigen bösen Mann ausgeliefert waren, sondern vielmehr einer bösen Riesenspinne -, dann wandte sich die Prinzessin ebenfalls schon bald genervt ab und wünschte sich, die beiden wären nie in 'ihre' Grube gekommen.

Doch als Femi und Morta eines Tages aus den herumliegenden, zersplitterten Holzresten mehrerer Kisten und den darin enthaltenen Nägeln am Rand der riesigen Spinnengrube eine kleine Hütte für sich zu bauen begannen, da war auch Prinzessin Io hoch erfreut mit einem Stein als Hammer mit von der Partie. Danach legten die drei Mädchen mit heruntergefallenem Laub gemeinsam noch einen weichen, knisternden 'Teppich' in der Hütte aus, bastelten tagelang aus abgebrochenen Ästen knorriges Möbel und verschönerten den Vorplatz mit einer schiefen Bank und weiteren ausgestreuten Blättern. Zur Aufrichte-Feier tanzten sie dann sogar mitten in der Grube ausgelassen um ein nur gedachtes Feuer herum, während sie aus voller Brust alle Lieder sangen, die ihnen in den Sinn kamen. Das machte natürlich viel mehr Spass, als tagelang gelangweilt mit Noctis herumzuhocken, weshalb Prinzessin Io in solch unterhaltsamen Momenten dennoch heilfroh war, dass Femi und Morta ihr in die Spinnengrube gefolgt waren.

Später versuchten die Mädchen zu ihrer eigenen Unterhaltung mit dem Schwert von Angelion, aber auch mit Tannzapfen, Steinen und Ästen, immer schwierigere Kunststücke zu vollbringen - vom Balancieren übers Kreiseln und Jonglieren bis hin zum ('Messer')Werfen -, so dass sie ständig irgendetwas zu üben und zu trainieren hatten und oben in der normalen Welt längst in einem richtigen Zirkus als gefragte Artistinnen hätten auftreten können.

Nur Noctis wurde von Tag zu Tag unzufriedener. Denn weil die Mädchen fast ununterbrochen die Köpfe zusammensteckten und immer wieder etwas Neues planten, fühlte er sich an den Rand gedrängt, obwohl er ja auch selber viel Fantasie hatte und ohne weiteres seine Ideen hätte beisteuern dürfen. Doch er überredete

Prinzessin Io lieber eines Tages, Morta beim Spielen beiläufig ein Bein zu stellen, so dass diese stolperte und der Länge nach hinfiel - worauf aber Femi von da an tagelang kein Wort mehr mit Io sprach, weil sie es schrecklich gemein fand, Morta ohne Grund anzugreifen und zu Fall zu bringen.

Aber Noctis lachte sich ins Fäustchen und freute sich diebisch, dass er in dieser öden Spinnengrube endlich wieder einmal eine wichtige Rolle spielen konnte - auch wenn sie nur darin bestand, Streit zwischen den drei jungen Mädchen zu säen. Immerhin mussten sie ihn auf diese Weise wieder beachten, fand er zufrieden und genoss die angespannte, gehässige Stimmung, die jetzt hier unten herrschte.

Da der Schlossgeist sich unterdessen bei Io wieder 'totale Leinen-Freiheit' ausbedungen hatte, liebte er es jetzt auch, gemeinsam mit der erneut erwachten 'Prinzessin Egoista' mal Femi gegen Morta aufzuhetzen, indem sie ihr etwa zuflüsterte, die andere hätte etwas Abscheuliches über sie gesagt - obwohl das gar nicht stimmte. Oder sie machte auf Geheiss von Noctis bald darauf das Gleiche mit Morta, bis die beiden total zerstritten waren und einander nur noch beleidigt die Gesichter zerkratzten. Dann stand Prinzessin Io jeweils lachend daneben und klatschte sogar in die Hände, weil Noctis' Plan so wunderbar aufgegangen war und sie endlich wieder einmal ihre Lust am Bösessein hatte ausleben können (nach Ansicht von Noctis 'wie ein wilder, freier Tiger', also 'ganz *natürlich*!'). Doch sobald die beiden fremden Mädchen die Sache durchschauten, hörten sie stets schlagartig auf, sich gegenseitig zu bekämpfen und stürzten sich unvermittelt voller Wut auf die Prinzessin, worauf eine wilde Schlägerei begann.

Andere Jugendliche wären bestimmt froh gewesen, weder in einer solchen Spinnengrube gefangen sein zu müssen, noch so viele Schläge bei Raufereien abzubekommen. Aber nachdem die drei jungen Mädchen einander lange genug schreiend an den Haaren gerissen, mit den Füßen getreten und mit wüsten Boxhieben traktiert hatten, sanken sie irgendwann erschöpft auf den Grubenboden und eine nach der anderen begann übers ganze Gesicht zu grinsen, denn eigentlich fanden sie es geradezu toll, in einen solchen Kampf verwickelt worden zu sein wie eine Horde wütender Affen - wenn nur wieder einmal etwas Aussergewöhnliches geschah in diesem elenden Loch!

Vor allem Femi und Morta waren ja absichtlich hierher gekommen, um mit der wilden, rücksichtslosen Tiger-Prinzessin 'Egoista' möglichst viel Spannendes, Nicht-Alltägliches oder gar Brutales erleben zu können. Da störten sie eine miese Stimmung, ein paar Büschel ausgerissener Haare, blutig zerkratzte Wangen oder Schmerzen am ganzen Körper eigentlich nicht sonderlich. Im Gegenteil! Sie spürten sich dadurch wieder besser und fühlten sich eindeutig viel lebendiger als vorher.

Derweil hockte die grosse, haarige Vogelspinne immer noch fast unbeweglich über ihnen in ihrem riesigen Netz und man konnte ihren schwarz glänzenden Kugelaugen beim besten Willen nicht ansehen, ob sie etwas gut oder schlecht fand, was die drei Mädchen da unter ihr tagtäglich so trieben.

Nur Angelion, der seinen Wachposten über der Grube in all der Zeit niemals verliess, hatte ab und zu ein geradezu amüsiertes oder freudiges Lächeln auf den Lippen gehabt, angesichts des Ideenreichtums von Io, Morta und Femi. Aber er zeigte auch unverhohlen seine Abscheu gegen Noctis' Eifersüchteleien und gegen das sinnlose Kampfgetümmel, welches dieser mehrmals absichtlich provozierte. Aber die drei jungen Mädchen nahmen keine Notiz von Prinzessin Io's stillem Engel, sondern lebten dort unten in der Spinnengrube weiter drauflos, als würde sonst nichts auf dieser Welt existieren.

Mit der Zeit wurde es ihnen aber dann doch langsam langweilig in ihrem Loch und egal, wie sehr sie sich auch um neue Attraktionen bemühten oder sich vorzumachen versuchten, dass es immer noch erstrebenswert sei, hier unten als Gefangene der Spinne auf Dauer dieses ungewöhnliche Leben zu führen, sich von der Dienerin täglich dreimal 'füttern' zu lassen wie kleine Schweinchen, niemals irgendetwas zu 'müssen' und sich nur für das eigene tägliche Wohlbefinden interessieren zu können - irgendwann war es trotzdem einfach mal genug! Sie wollten jetzt endlich fort aus dieser Grube, alle drei - koste es, was es wolle!

Doch wie sollten sie das nur anstellen? Prinzessin Io hatte ja schon zu Beginn alles ausprobiert, was ihr in den Sinn gekommen war, und auch Noctis hatte als Raubkatze versucht, die tiefe Grube mit ihr zu verlassen. Doch sie hatten damals beide keinen Weg gefunden, die hohe, senkrechte Grubenwand zu überwinden, um von hier abzuheben und wieder ins Schloss zurückkehren zu können. Nur den Dachsen hatte die Prinzessin dank des Schwertes von Angelion von weitem helfen können, hatte so herausgefunden, dass sie Noctis an die Leine nehmen und gezielt führen musste, wenn er nicht im falschen Moment gegen ihren Willen Quatsch machen sollte, hatte den jungen Igel eigenhändig zu seiner Familie hoch katapultiert - worauf ihre königlichen Eltern sogar ganz lebendig bei ihr erschienen waren!

Genau! Das war es doch! Ob sie wohl nochmals etwas Gutes, Selbstloses tun sollte, um ihre Eltern erneut herzaubern zu können? Vielleicht würden diese ja wissen, wie man sich aus einer solchen Grube befreien konnte. Es war doch immerhin ein Versuch wert, sagte sich Prinzessin Io plötzlich voller Freude und dachte nach, wem sie mal nicht spasseshalber etwas zuleide, sondern wieder etwas wirklich von Herzen zuliebe tun könnte.

In letzter Zeit war jedoch nie mehr ein Tier zu ihr heruntergefallen, das sie hätte retten können. Und auch sonst hörten sie ja kaum mehr etwas von den Menschen und Waldtieren da oben. Aber nun, da Femi und Morta neuerdings doch ebenfalls aus der Spinnengrube entkommen wollten, konnte sie ja vielleicht etwas für die beiden Mädchen tun. Nur was?

Nachdem sie Noctis jetzt vorsorglich doch wieder an die Leine genommen, streng angeblickt und vor der Hütte angebunden hatte, damit er nicht im entscheidenden Augenblick die gute Tat vereiteln und ihre Eltern erneut vertreiben würde, überlegte sie eine ganze Weile hin und her. Auf einmal bemerkte sie, dass ihr Engel auf den Grubenboden heruntergeschwebt war und schweigend auf die vielen, kurzen Seilstücke zeigte, die noch vom Spielen überall herumlagen. Dann hob er sein eigenes Schwert vom Boden auf und gab es ihr freundlich lächelnd in die Hand, bevor er wieder auf den Grubenrand zurückflog.

Prinzessin Io konnte sich aber überhaupt nicht vorstellen, was sie nun damit hätte tun können, doch irgendwie gab ihr Angelion von oben rein gedanklich ein, dass sie alle Seilstücke aneinander binden sollte, um das eine Ende des dann sehr lang werdenden Seils am Knauf des Schwertes festzumachen. Sie befolgte sofort, was ihr der Engel in ihren Gedanken vorschlug und forderte danach die beiden erstaunten Mädchen auf, sich nebeneinander stehend an der Schlinge des freien Seilendes mit beiden Händen gut festzuhalten. Daraufhin nahm die Königstochter das fast unsichtbare Schwert von Angelion wie einen Speer in die Hand, hielt es waagrecht über ihrer rechten Schulter, holte aus und schleuderte diesen 'Speer' samt dem angebundenen Seil entschlossen hinauf in Richtung Grubenrand.

Normalerweise wäre das Schwert ja höchstens so weit geflogen, bis das Seil gestreckt gewesen wäre, um dann unweigerlich wieder zu den Mädchen herunterzufallen. Doch wie durch Zauberhand - Angelion liess seine Kräfte eben nur wirken, wenn er damit eine Liebestat unterstützen konnte - zog das Schwert die

beiden Mädchen am Seil vom Boden hoch und flog mit ihnen ungehindert durch das Spinnennetz in hohem Bogen hinauf, bis sie oben auf die Erde purzelten. Femi und Morta waren frei!

Unglaublich, Prinzessin Io hatte es geschafft, mit ihrer klaren Entscheidung für etwas Gutes die anderen Mädchen aus der Hand der bösen, mächtigen, schwarzen Spinne zu befreien! Diese starrte den beiden jetzt nur verwirrt nach, als sie freudestrahlend und laut 'danke' jubelnd Hand in Hand aus dem Wald liefen, um der Dienerin und dem Diener im Schloss die gute Nachricht ihrer wunderbaren Befreiung zu überbringen.

Nur Prinzessin Io war immer noch unten in der Spinnengrube gefangen und, obwohl Angelion ihr das Schwert mit einem vielsagenden Blick sofort zurückbrachte, war sie überzeugt, dass sie wohl ihr Leben lang ganz alleine dort zurückbleiben musste, weil sie ja jetzt niemanden mehr hatte, der ihr hätte helfen können, auf dieselbe Weise aus ihrem schrecklichen Spinnengefängnis zu entkommen. Aber immerhin hatte sie Femi und Morta retten können, das freute sie wirklich ausserordentlich. So hatte ihr Dasein wenigstens noch diesen einen Sinn gehabt, dachte sie bei sich, auch wenn sie wahrscheinlich nie mehr die Welt dort oben würde sehen können.

Gerade als die Prinzessin sich daran machen wollte, endlich mal den Grubenboden von all ihren früheren Spielen und Kämpfen aufzuräumen, während Noctis immer noch vor der kleinen Hütte an einem Pfahl angebunden war und ihr interessiert zuschaute, da standen plötzlich ihre Königin-Mutter und ihr König-Vater vor ihr und schlossen sie unsäglich liebevoll in ihre Arme. Prinzessin Io kamen die Tränen vor lauter Freude und Erleichterung, denn offensichtlich hatte sie sich vorher mit dem Schwert des Angelion ja doch für das Richtige entschieden, sonst wären ihre Eltern bestimmt jetzt nicht hier!

'Das nennt sich *'Liebe'*,' sagte die Königin leise zu ihr, 'wenn man das Schwert des Angelion selbstlos für etwas Gutes einsetzt.' Und der König nickte ihr freundlich zu und meinte: 'Und sobald du das *'Schwert-der-Entscheidung'* für eine Liebestat verwendet hast - was übrigens keinem Tier, sondern nur Menschen möglich ist -, setzte sich augenblicklich die ganz unglaubliche Kraft deines Engels daraus frei, so dass es dir sogar gelingen konnte, deine beiden Freundinnen aus der Grube zu schleudern und zu befreien, obwohl dies ja eigentlich gar nicht möglich wäre. Also hast du dich wirklich richtig entschieden!'

'Und auch uns beide hast du nun durch deine *echte* Liebe für immer zurück ins Leben geholt,' erklärte die Königin ihrer grossen Tochter gerührt. 'Wir danken dir von ganzem Herzen dafür, Io, denn es war nicht angenehm, als Spinnenbeute wie ein Köder für dich am Waldrand ausgelegt zu werden.'

Entsetzt blickte Prinzessin Io zuerst ihre Mutter und dann ihren Vater an und stotterte: 'Da-da-das wart ihr beide in meinem Traum? In den Mumienbändern habe ich euch überhaupt nicht erkannt.'

'Das waren auch gar keine Mumienbinden,' berichtete der König ernst, 'sondern die Spinne da oben hat uns für deinen Traum wie eine Beute in ihren dicken Netzfaden eingewickelt und an den Waldrand gelegt, damit du *ebenfalls* in den Wald kommen und über kurz oder lang in ihre Grube fallen würdest.'

'Aber - wieso seid ihr beide denn überhaupt damals durch dieses Spinnennetz gestürzt, so dass die Dienerin und der Diener mich all die Jahre ohne euch aufziehen mussten?'

'Das war so,' begann die Königin nachdenklich zu erzählen und alle drei setzten sich dazu auf den gerade neu ausgelegten Blätterteppich vor die kleine Hütte, während Prinzessin Io Noctis noch einen kurzen, ernsten Blick zuwarf. Darauf legte er sich an

der Leine angebunden neben sie, liess sich von ihr den Rücken kraulen und blickte aufmerksam umher, ohne zu stören - wie ein gut erzogener Hund halt.

'Also - nach deiner Geburt, liebe Io, kam mir alles sehr, sehr schwierig vor und ich war überzeugt, dass ich zwar eine gute Königin war, aber ich fühlte mich unfähig, dir eine so perfekte, fehlerlose Mutter zu sein, wie ich es gerne für dich gewesen wäre. Als ich eines Tages in meine ständig um dich kreisenden Gedanken vertieft durch den Wald lief, fiel ich unversehens in diese Spinnengrube hinein, die ich davor noch nie gesehen hatte. Und als dein Vater mich kurz darauf suchen ging, weil ich nicht mehr zurückgekommen war, da war er so sehr in Sorge um mich, dass er nicht mehr auf den Weg achtete und ebenfalls durch das Spinnennetz auf den Grund der Grube stürzte.'

'Aber dann hatte die Spinne ja schon zwei königliche Opfer!', fuhr Prinzessin Io auf. 'Warum in aller Welt wollte sie auch noch mich als Gefangene haben?'

'Sie muss wohl von dir gehört haben, denn auch bis zu uns ist die Nachricht gedrungen, dass du ein faszinierendes, aber rücksichtsloses grosses Mädchen geworden warst. Und auf eine Prinzessin, die immer egoistischer, brutaler und gemeiner zu werden versprach, hatte die schwarze Spinne offensichtlich viel mehr Appetit als auf einen 'sich-ständig-Sorgen-machenden' König und eine 'alles-richtig-machen-wollende' Königin, wie wir beide es waren.

Aber wir konnten dich, dort unter dem Spinnennetz eingesperrt, ja leider nicht warnen. Einzig Angelion hatte die Möglichkeit, dir einen Traum über uns zu schicken, damit du Nachforschungen anstellen und uns vielleicht finden und retten würdest. Doch du hast dich im Wald weiter fast nur für dich selbst interessiert, so dass die Spinne ein leichtes Spiel mit dir hatte und du ihr schon bald selber blindlings in die Falle gingst. Zu diesem Zeitpunkt hatte sie uns jedoch nach dem Auslegen als Köder bereits in die hohen Tannen zwischen deiner Lichtung und der Grube gehängt, um uns irgendwann als Notvorrat zu verspeisen. Und von dort aus haben wir dann die ganze Zeit wie paralysiert und ohne sprechen zu können mitbekommen, was du im Wald alles gemacht hast und was dir danach in der Grube passiert ist.'

'Aber manchmal seid ihr mir doch auch wie in einer Vision erschienen,' berichtete die Prinzessin jetzt eifrig, 'so dass ich mir immer mehr wünschte, ihr wärt noch am Leben. Nur leider hat Noctis, mein lustiger, aber meistens masslos übertreibender Schlossgeist, euch mit seinem 'Wilder-Tiger-Theater' immer wieder vertrieben. Und obwohl ich das Tigersein ja lange unglaublich genossen habe, war das in diesen Momenten dann doch zum Verrücktwerden!'

'Ja, das stimmt,' erwiderte ihr Vater lächelnd. 'Jedes Mal, wenn du nämlich gezeigt hast, dass ohne weiteres auch eine gute, freundliche, mitfühlende Königin aus dir werden könnte, waren wir für kurze Zeit wie von Zauberhand aus unserem Spinnenkokon befreit und konnten uns dir erfreut nähern. Aber weil du anfangs noch keine Leine für Noctis hattest und dich ständig von ihm und seiner Vorstellung von egoistischer Tier-Freiheit herumkommandieren liessest, bekam die böse Spinne stets von neuem Macht über dich und über uns beide und verbannte uns Eltern jeweils blitzartig wieder zurück auf die Tannenspitzen dort drüben - bis heute...!'

'Aber jetzt hast du mit dem 'Schwert der Entscheidung' endlich ganz entschlossen eine so liebevolle, uneigennützige Tat vollbracht und die beiden Mädchen befreit,' sagte die Königin und strahlte Prinzessin Io dankbar an, 'dass deine Liebe sogar deinen Vater und mich von unserem sorgenvollen 'Um-dich-Kreisen' erlöst hat.

Und weil wir nun erleben durften, dass du trotz unseres Fehlens in deinem Leben zu einer Prinzessin werden konntest, die anderen uneigennützig und liebevoll hilft, hat die schreckliche Vogelspinne da oben im Netz keinerlei Macht mehr über uns. Frei von all den einengenden Spinnen-Bändern können wir jetzt getrost als gute Königin

und als guter König wieder in unser Schloss nach Hause zurückkehren, um wie früher unser Volk zu führen, damit es allen wohl ist.

Aber dich, geliebte Io, wird das schwarze Monster wohl kaum einfach so freilassen, nehme ich an. Was wirst du demnach als Nächstes tun? Wofür entscheidest du dich jetzt?'

Fragend blickten die königlichen Eltern ihre Tochter an, bevor sie winkend in die Höhe schwebten, ungehindert durch die Löcher des Spinnennetzes flogen und dann zwischen den Bäumen des Waldes verschwanden, um daheim im Palast auf ihr grosses Mädchen zu warten. Dort wurden der gute König und die gute Königin vom ganzen Volk begeistert willkommen geheissen und so regierten sie wieder wie früher in ihrer klugen, freundlichen und entschiedenen Art.

Im ersten Moment ging der zurückbleibenden Prinzessin Io unten in der Grube der verzweifelte Gedanke durch den Kopf, das Schwert des Angelion voller Wucht nach der schrecklich bösen Spinne zu schleudern, damit diese tödlich durchbohrt herunterfallen würde und keinen Ausbruchsversuch mehr vereiteln konnte. Doch dann kamen ihr die grossen Käfer in den Sinn, welche sich durch das Getötetwerden ja erst recht vermehrt hatten. Puuuh, nein danke! Auf eine ganze Grube voller scheusslicher, schwarzer Riesenspinnen konnte sie gerne verzichten! *Das* wäre eine wirklich schlechte Entscheidung gewesen!

Aber es gab doch bestimmt auch für sie eine gute Lösung, da war sich die Prinzessin unterdessen sicher. Nur - wie würde sie es ganz alleine zustande bringen, aus diesem Loch zu entkommen und ihren Eltern ins Schloss zu folgen?

Angelions Schwert war garantiert ein Teil dieser Lösung, denn immerhin hatte sie damit ja zuerst dem Dachs-Paar helfen können, dann dem kleinen Igel die Freiheit zurückgegeben, die beiden Mädchen befreit und sogar unerwartet noch ihre eigenen Eltern erlöst. Es war also offensichtlich ein echtes Zauberschwert! - aber eben nur dann, wenn man sich dafür entschied, es für etwas Gutes, Liebevollendes, Sinnvolles einzusetzen.

Als sie anfangs nur an sich selbst gedacht hatte, danach mit dem Schwert des Angelions Angst und Schrecken verbreitete und erst noch blindlings mordete, hatte sie ja im Grunde genommen seine Zauberkraft überhaupt nicht für sich nützen können, sondern verhedderte sich nur noch schlimmer in ihrer zerstörerischen Wut und Verzweiflung. Also durfte sie die Spinne damit keinesfalls töten!

Und sie musste sich unbedingt *bewusst* vorher entscheiden, was sie tun wollte, ohne gedankenlos nur den kurzsichtigen Wünschen und wechselnden Launen von Noctis nachzugeben und sich von ihm mitreissen zu lassen. Sie streichelte schmunzelnd ihren struppigen, neugierig umherblickenden Schlossgeist, der trotz seiner wilden Tierhaftigkeit auch ganz friedlich und geduldig sein konnte, *wenn* die Leine und ihre eigene, ernsthafte Entschlossenheit ihm in schwierigen Situationen genug Halt und Sicherheit gaben.

Noctis war demnach nicht das eigentliche Problem gewesen, sondern sie, Prinzessin Io, hatte alle Entscheidungen *ihm* überlassen, obwohl er als Nachtgeist doch gar nicht dazu geschaffen war, überlegt und klug zu handeln. Das wäre ihre eigene Aufgabe als Mensch und Prinzessin Io gewesen - und als zukünftige Königin sowieso! Doch durch das schicksalhafte Abwesendsein ihrer königlichen Eltern hatte ihr das nun mal gar niemand beigebracht und der Diener und die Dienerin waren stets der Meinung gewesen, dass es eben zu Prinzessin Ios Eigenart gehöre, neben ihren originellen, fröhlichen, lebenswerten Seiten auch immer wieder schrecklich herrisch, rücksichtslos, mürrisch oder wutentbrannt zu reagieren.

Ausserdem wollte sie selbst ja nie auf Angelion hören, der dies alles doch längst gewusst hätte - weil sie ihn halt für einen allzu ernsthaften Langweiler hielt. Aber offensichtlich wäre er von Anfang an stets der Klügste und Weiseste von allen gewesen und hätte ihr schon vor vielen Jahren beibringen können, dass man es mit dem eigenen Geisterfreund ohne weiteres lustig und tierisch wild haben durfte oder auch mal genüsslich mit ihm herumhängen und ausruhen konnte. Es war nur nötig, Noctis als eigenständige, verantwortungsbewusste Io zwischendurch auch mal entschlossen und mit strengem Blick an die kurze Leine zu nehmen und festzuhalten, damit sie konzentriert auf Angelions hilfreiche Vorschläge hören konnte. Und daraufhin musste sie sich ja auch stets noch mit seinem Schwert für etwas wirklich Gutes, Sinnvolles und Liebevoll *entscheiden*, dies konsequent in die Tat umsetzen und unbedingt bis zum Schluss durchhalten. Das wusste sie jetzt.

Erst *dies* war echte, menschliche Liebe zu anderen - und sogar irgendwie auch zu sich selbst! Denn nur so lief man nicht plötzlich Gefahr, irgendwann im Lauf des eigenen Lebens unvermittelt in einer solch schrecklichen Spinnengrube zu landen wie sie - vielleicht für immer!

Folglich gab es jetzt für Prinzessin Io nur einen einzigen Weg, aus diesem Gefängnis freizukommen - und ihr Engel nickte ihr vom Rand der Grube aus freundlich und aufmunternd zu. Also nahm sie das fast unsichtbare Schwert von Angelion nun wie ein Ritter in beide Hände, schwang es ein paar Mal über ihrem eigenen Kopf rundum und rief dazu laut: 'Welt, ich komme! Diesmal habe ich, Prinzessin Io, mich zu meiner eigenen Rettung für etwas durch und durch Sinnvolles und Gutes entschieden.' Beim Wort 'entschieden' liess sie das Schwert los, so dass es mit unglaublichem Schwung (Angelion half natürlich mit!) bis zum ausgespannten Spinnennetz hoch flog und im Bogen auf der einen Grubenseite gleich alle Verbindungsfäden vom Waldboden trennte, als wären sie nicht so dick wie Seile oder Bänder gewesen, sondern so dünn und fein wie richtige Spinnenfäden.

Entsetzt starrte die schwarze Spinne mit ihren glänzenden Kugelaugen auf ihr seitlich abgerissenes Netz, während dieses mit ihr immer weiter in die Grube hinuntersackte. Und weil sie jetzt eindeutig zu schwer dafür war, rissen - ratsch, ratsch, ratsch - auch noch alle anderen Fäden, bevor sie etwas dagegen tun konnte. Gerade als sie mitsamt ihrem riesigen Spinnennetz vor der entschlossen dastehenden Prinzessin auf den Grubenboden gestürzt wäre, löste sie sich auf einmal schlagartig in Luft auf - und augenblicklich deutete nichts mehr daraufhin, dass hier je eine schreckliche, schwarze Riesenvogelspinne Menschen gefangen gehalten hatte!

Dafür schwebte Angelion nun sofort zu Prinzessin Io hinunter, legte ihr Noctis samt Leine in den linken Arm, nahm sie schmunzelnd bei der rechten Hand und flog mit ihr ohne jede Schwierigkeit in die Höhe, um sie sachte oben auf dem blätterübersäten Waldboden abzustellen. Jetzt war auch sie frei, endlich ganz und gar frei!!!

Vor lauter Freude und Dankbarkeit umarmte sie ihren fast unsichtbaren Engel herzlich und wollte ihm sein Schwert zurückgeben. Doch weil alles so schnell gegangen war, hatte sie es unten in der Grube liegen lassen - meinte sie. Aber Angelion hatte ihr sein Schwert wohl bereits vor dem Hochfliegen in einer für andere Leute unsichtbaren Lederscheide an einem breiten Riemen auf den Rücken geschnallt, damit sie es immer dabei haben würde, wo immer sie sich auch gerade befand. So würde sie sich jederzeit klar für das entscheiden können, was im Moment sinnvoll und gut war - oder eben durch und durch liebevoll - und kein Noctis würde sie je wieder davon abhalten oder sie daran hindern, aber auch keine noch so böse starrende Riesenspinne!

Denn diese hatten im Grunde genommen ja gar keine Macht über sie, wie sie jetzt erkannte. Sie musste sich nur *gegen* das Herumkommandiert-Werden und das Gefangenwerden entscheiden und sich dann auch entschieden handelnd davon *trennen* - und schon war sie frei und glücklich! Es war so einfach, wenn man begriffen hatte, wie das 'Schwert der Entscheidung' von Angelion funktionierte.

Prinzessin Io freute sich unsäglich darauf, nach Hause zu gehen, doch dann wandte sie sich nochmals nach der grossen, fast leeren Grube mit der kleinen Hütte um und blickte Angelion zögernd an. Offenbar wusste ihr Engel genau, was sie dachte, denn er nickte ernst und zeigte an drei verschiedene Orte im Loch. Daraufhin begann er - obwohl es Tag war und die Sonne durch die Bäume glitzerte - am ganzen Körper wieder so hell zu strahlen, dass sie auf einmal Maso, Fobia und Dependo dort unten erkennen konnte, wie sie, jeder für sich, ihren unterschiedlichen Zwängen folgend immer noch der schwarzen Riesenspinne in ihrem Netz über sich ausgeliefert waren. Von ungewohntem Mitleid ergriffen wollte die Prinzessin von Angelion wissen: 'Kann ich die drei denn vielleicht auch noch retten?'

Da wiegte der Engel seinen Kopf hin- und her und erwiderte dann in ihren Gedanken: 'Wir werden sehen. Geh erst mal heim und übe dich weiter im Gebrauch deines Schwertes! Und ruf mich, wenn du meinen Rat brauchst!'

Also machte sich Prinzessin Io auf den Weg durch den Wald und es kam ihr vor, als sähe sie ihn heute zum ersten Mal. Die Vögel pfliffen und sangen wie früher fröhlich vor sich hin, aber die Prinzessin empfand ihren Gesang jetzt als dermassen schön, dass sie jeden Schritt bedacht setzte, um nur ja keinen der Vögel aufzuschrecken oder sie in ihrem Trällern zu stören. Und als ein paar Rehe hinter den Baumstämmen hervorlugten, näherte sie sich ihnen ganz langsam und strich ihnen sachte über das raue Fell, während sie sich freundlich mit ihnen in der Rehsprache unterhielt und sich sogar nach ihrem Befinden erkundigte.

Als die anderen Tiere das sahen, wagten sich das Wiesel, die Hasenfamilie und die Füchse ebenfalls aus der Deckung der Gebüsche heraus und bald schon wurde Prinzessin Io von den freudig strahlenden Enten, Igeln, Dachsen, Fröschen, Eichhörnchen, Tauben und Raben umringt. Sie staunten alle, dass das junge Mädchen nun nicht mehr in sein altes, herrisches Verhalten zurückfiel und die Tiere zu plagen begann, nur weil es meinte, ein Raubtier in der freien Natur würde das so machen. Nein, Io blieb vielmehr die ganze Zeit über ruhig und liebenswürdig - und schiente am Ende sogar noch kunstfertig den kürzlich gebrochenen Flügel von Herr Taube mit einem Ästchen und zähen Grashalmen, während sie Frau-Taube und den anderen Vögeln auftrug, ihm das Futter jetzt täglich ins Nest zu bringen, bis der Flügel wieder geheilt sein würde.

Die Waldtiere waren tief beeindruckt von der grossen Veränderung, die mit der Prinzessin passiert sein musste. Sie konnten halt nicht sehen, dass sie nun ihren für andere unsichtbaren Noctis neuerdings an einer ganz kurzen Leine mit sich führte, wenn sie jemandem begegnete. Auch bekamen sie nicht mit, dass dieser gerade gelassen und interessiert neben ihr umherschnüffelte, während sie mit ihnen allen sprach. Und sobald der Nachtgeist etwas müde wurde, machte er nicht mehr ein grosses Theater wie früher, um alle auf sich aufmerksam zu machen, sondern er legte sich einfach in ihrer Nähe auf den von der Sonne gewärmten Waldboden und döste dort zufrieden vor sich hin. Dass nun nicht mehr Noctis die Prinzessin steuerte, sondern Prinzessin Io ihren Nachtgeist, hatte auf jeden Fall eine so verblüffende Wirkung, dass die Tiere sie kaum wiedererkennen konnten - obwohl sie äusserlich ja immer noch gleich aussah wie vorher, nur etwas älter.

Nachdem sie ihnen allen dann auch noch von den eindrücklichen Erlebnissen in der Spinnengrube berichtet hatte, machte sie sich endlich mit vielen von ihnen auf den Weg aus dem Wald, über die grosse Wiese bis zum Schloss. Als der ganze Tross sich dem Palast näherte, begann der Diener oben auf dem Schlossturm freudig in die Trompete zu blasen, so dass die Königin und der König, aber auch die Dienerin und die Kinder des Dorfes herbeieilten, um Prinzessin Io jubelnd und singend zu empfangen.

'Hört schon auf! Ich bin's doch nur, Prinzessin Io', wehrte das junge Mädchen lachend ab und umarmte voller Freude ihre königlichen Eltern, aber auch das beeindruckte Dienerpaar, das noch kaum glauben konnte, was da gerade alles erzählt worden war. Ihrer 'kleinen Prinzessin' war es offenbar gelungen, der unsäglich bösen Spinne zu entkommen - und dies, indem sie zuerst den beiden anderen Mädchen aus uneigennütziger Liebe die Freiheit ermöglicht hatte. Wer hätte das gedacht? Das originelle, aber anspruchsvolle und egoistische Königskind hatte anderen etwas zuliebe getan und so auch seine Eltern und danach sogar sich selbst aus der Spinnen-Gefangenschaft befreit! Das war herrlich, das war geradezu genial! Das musste unbedingt gefeiert werden!

Sofort wollten alle ein grosses Freudenfest für Prinzessin Io veranstalten, doch diese sagte nur: 'Nein, danke! Im Mittelpunkt bin ich nun lange genug gestanden und das hat mir offensichtlich nicht besonders gut getan. Jetzt möchte ich lieber ein normales Schulkind werden wie ihr hier. Ich habe zwar schon ein paar Schuljahre verpasst, während ich sehr vieles über die Tiere, den Wald und die Gefangenen der Spinne erfahren habe, aber nun möchte ich unbedingt auch noch alles kennenlernen, was es über die ganze Welt und die anderen Menschen zu wissen gibt. Aber nebenbei könnte ich euch natürlich schon auch zeigen, wie man die verschiedenen Tiere verstehen kann und welche Fertigkeiten hilfreich sind, wenn man als Mensch draussen in der freien Natur leben möchte - falls ihr das wollt.'

Es gab ein grosses Freudengeschrei und die Kinder begleiteten die Prinzessin und ein paar Tiere, die nicht mit den anderen im Schlosspark zurückbleiben wollten, bis in die Schule, wo die Lehrer überrascht ihre neue, grosse Schülerin und ihre ebenso lernwilligen Tiere willkommen hiessen. Bald schon war es für alle hier ein gewohnter Anblick, Prinzessin Io mit einem Reh, einem jungen Fuchs, zwei Hasenkindern und einem Raben im Schulzimmer, auf dem Pausenplatz oder auf dem Schulweg anzutreffen. Und in der Freizeit waren diese Tiere und sie oft von Mitschülern und Mitschülerinnen umringt, die von ihnen lernen wollten, wie man sich in der jeweiligen Sprache einer bestimmten Tierart verständigen konnte.

Und neuerdings war Prinzessin Io auch selbst höchst begierig, neben dem Lesen-, Rechnen- und Schreibenlernen von den anderen Kindern zu erfahren, wie sie sich denn überhaupt innerlich fühlten oder was sie so dachten, was sie gerne machten oder was ihnen Probleme bereitete usw. Früher hatte sie das alles überhaupt nicht interessiert, weil sie ja durch Noctis' Aufgeblasenheit völlig überzeugt gewesen war, nur sie selbst und ihre eigenen Ansichten und Befindlichkeiten seien wichtig. Doch nun fand sie es geradezu spannend, mitgeteilt zu bekommen, was in all den anderen Menschen den ganzen Tag über unsichtbar ablief und wie oder warum sie auf bestimmte äussere Situationen so und nicht anders reagierten.

In die Schule zu gehen langweilte sie also keineswegs, wie sie zuerst erwartet hatte, denn es gab so viel Wissen über die gesamte Welt und ihre unzähligen pflanzlichen, tierischen und menschlichen Bewohner, dass ihr der Lernstoff nie ausging. Und zu Hause im Schloss machte sie jetzt nicht nur selbständig ihre Hausaufgaben, sondern half der Dienerin zwischendurch auch freiwillig bei den Haushaltsarbeiten, räumte ihre Sachen selber weg, deckte den Tisch im grossen Saal, unterstützte sie beim

Kochen und Backen oder beim Waschen der Wäsche und goss zuverlässig alle Blumen oder mähte sogar zwischendurch mal für den Diener die Rasenflächen im Schlosspark. Komischerweise taten ihr diese Tätigkeiten richtig gut und sie fühlte sich nach solch 'anstrengenden', sinnvollen Arbeiten viel fröhlicher und zufriedener, als wenn sie wie früher oft nur noch genervt oder gelangweilt herumgegangen hatte und herrisch befehlen wollte, was man für sie tun sollte. Diese Zeiten waren nun zum Glück vorbei und alle freuten sich über die wunderbare Verwandlung von Prinzessin Io.

Und wenn sie jeweils mit der Königin-Mutter und dem König-Vater nach dem Essen noch gemütlich auf dem grossen Sofa sass, erzählten sie ihr unter vielem anderem ab und zu auch davon, was etwa zu beachten war, wenn man ein Volk klug führen und gute, sinnvolle Entscheidungen treffen wollte, was die Menschen für Sorgen und Freuden hatten, wie sie sich ernst genommen fühlten und wie man sie ins Regieren mit einbeziehen konnte, so dass alle begeistert mitmachen und ihr Bestes beisteuern wollten. Die Eltern lehrten sie also, wie sie später selber als *gute* Königin ihr Volk würde leiten können, ohne dass jemand zu kurz kommen oder sich unterdrückt fühlen musste.

'*Darum* hat der König gelebt!', fügte der König dann manchmal schmunzelnd hinzu und erinnerte die Prinzessin so beiläufig wieder an die grosse Frage aus ihrem Mumien-Traum.

Und die Königin lachte jeweils fröhlich auf und sagte: 'Genau! *Darum* hat aber auch die Königin gelebt! - nämlich damit du, liebe Io, von uns nicht nur lernst, wie du für all die kleinen und grossen Menschen und Tiere um dich herum zu einer guten, einfühlsamen Königin werden kannst, sondern ganz besonders auch für dich selbst! Denn es ist ja dringend nötig, wie du gemerkt hast, dass du deinen Nachtgeist wie eine *gute* Königin zu führen weisst, damit es dir und allen anderen richtig wohl ist wird - was mit einem aufgeblasenen, launischen Noctis-'Diktator' im eigenen Innern halt einfach nie der Fall wäre!'

Und dann lobten sie ihre grosse Tochter wieder einmal und freuten sich mit ihr über ihre grossen Fortschritte, immer mehr zu einer echt interessierten, mitfühlenden, entschiedenen und darum klugen Königin zu werden, die man bestimmt einmal sehr lieben wird.

Neben all den vielen Dingen und Zusammenhängen, die Prinzessin Io in dieser Zeit erfuhr, versuchte sie jetzt auch, Morta und Femi besser verstehen zu lernen. Denn sie waren nach ihrer Befreiung gar nicht in ihre Länder abgereist, sondern hatten beschlossen, bei Io im Schloss wohnen zu bleiben und vorerst noch hier im Dorf mit ihr zur Schule zu gehen. So hatte sie viele Gelegenheiten, um mit den beiden Spass zu haben, sie aber auch mal genauer nach ihren Meinungen und Sichtweisen zu fragen, die ihr nämlich noch immer nicht ganz nachvollziehbar erschienen.

'Warum schimpfst du eigentlich dauernd über die Männer und Jungs?', erkundigte sie sich zum Beispiel einmal bei Femi, während sie zu dritt im Schlosspark unter den grossen Kastanien auf der königlichen Sofaschaukel sassen und leicht vor und zurück schwangen. Da erwiderte Femi, die rechts neben ihr sass, mit verbissenem Gesichtsausdruck: 'Mein Vater hat damals einfach unsere Familie verlassen - wegen einer anderen Frau. Das werde ich ihm nie, nie, nie verzeihen.'

Prinzessin Io entgegnete daraufhin nachdenklich: 'Na gut, dass du auf deinen Vater wütend bist, kann ich ja verstehen. Aber deswegen sind doch noch längst nicht *alle* männlichen Wesen schlecht und unbrauchbar, wie du immer sagst. Es gibt doch auch ganz liebenswürdige Jungs. Und Frauen und Mädchen können doch genauso gemein und verletzend sein wie einzelne Männer - das habe ich euch doch in der

Spinnengrube x-mal bewiesen!' Dabei grinste sie und genierte sich kein bisschen für ihre böartigen Noctis-Attacken gegen die beiden Mädchen.

'Bei dir ist das halt etwas anderes,' versuchte Femi zu erklären. 'Du bist einfach wunderbar stark und wild und nicht unterzukriegen. Deshalb bist du ja auch mein Vorbild im Kampf für die Frauen und Mädchen dieser Welt - gegen all die nichtsnutzigen Männer! Denk nur mal an die Jungs in unserer Schule! Von denen ist bestimmt nichts Gutes zu erwarten, auch wenn sie uns noch nie angegriffen oder böse behandelt haben. Aber sie wären sicher die Ersten, die uns irgendetwas versprechen würden - und uns dann trotzdem hängenlassen. Du wirst schon noch sehen, später mal!

Darum ist es doch viel besser, wenn wir Mädchen und Frauen vorsichtshalber die *Jungs* hängenlassen, bevor sie es mit uns tun können,' antwortete Femi hart und verschränkte abweisend ihre Arme vor der Brust. Prinzessin Io spürte, dass in der Logik ihrer Freundin etwas nicht ganz stimmte, doch sie hatte keine Lust, sie wütend zu machen, hob Noctis entschlossen zu sich auf den Schoß, damit er ruhig blieb, und sagte nichts mehr zu diesem Thema.

Dafür wandte sie sich jetzt an ihre schwarz gekleidete Freundin mit den aufgemalten, schwarzen Augenringen, die auf der linken Schaukelseite neben ihr sass, und fragte sie angelegentlich: 'Und du, Morta? Was in aller Welt fasziniert dich denn so ungemein am Tod und an allem Düsteren, Traurigen und Schwarzen? Ich kann das überhaupt nicht nachempfinden.'

Morta überlegte eine Weile und erwiderte dann schwärmerisch: 'Ich finde es eben ungemein *schön*, dem Tod, dem Schrecklichen, den erdigen Gräbern und der Trauer nahe zu sein, denn da gehöre ich im Grunde genommen einfach hin. Alles Lebendige und Normale hier erscheint mir dagegen ständig hohl und laut und grell und sinnlos fröhlich - auch die Schule. Wenn ich ehrlich bin, habe ich mich unten in der Spinnengrube eindeutig wohler gefühlt als jetzt - halt fast schon wie in einem richtigen Grab!'

'Wirklich?', staunte Prinzessin Io überrascht. 'Du möchtest dorthin zurück, in dieses Gefängnis? Das kann ich kaum glauben!'

'Ich schon,' pflichtete Femi ihrer düsteren Kollegin bei und fuhr eifrig fort: 'Ich kann dich sogar sehr gut verstehen, Morta. Hier müssen wir beide uns doch dauernd mit all den doofen, gewöhnlichen Menschen und ihren banalen, langweiligen Ideen herumschlagen, während wir unter dem Spinnennetz doch in Ruhe unseren eigenen, viel interessanteren Anschauungen frönen konnten.

Nur möchte ich *nicht* für immer dort unten eingesperrt sein müssen, sondern zwischendurch wieder rausklettern können, um zu den Menschen zu gehen und etwa unterdrückten Frauen und Mädchen zu ihren Rechten zu verhelfen und sie aus der Hand hinterhältiger Männer zu retten, falls sie das nicht alleine schaffen.'

'Aber dann hauen wir doch am besten gleich heute ab, Femi, und kehren in die Spinnengrube im Wald zurück!', rief Morta ungewohnt freudig aus und stand in ihren schwarzen Kleidern strahlend von der Schaukel auf. 'Wenn du später wieder vom Spinnengruben-Dasein genug hast, kann dich Prinzessin Io bestimmt auf irgendeine Weise herausholen, damit du für eine Weile deinem Frauen-Befreiungs-Hobby nachgehen kannst. Mir macht das nichts aus, dort in der Tiefe eine Zeit lang alleine zu sein, bis du wiederkommst. Ach, das wird bestimmt wunderbar düster, einsam und todtraurig! Und irgendwann wird mich dann ja sowieso meine Seelenverwandte, die schwarze Riesenspinne, verschlingen oder vielleicht aussaugen - womit mein Warten auf den Tod endlich, endlich vorbei sein wird. Kommst du, Femi?'

Nach kurzem Zögern erhob sich jetzt auch Femi aus der Schaukel, verabschiedete sich von der verdutzten Prinzessin und folgte ihrer Freundin durch den Schlosspark,

über die grosse Wiese und durch den Wald, bis sie erneut freiwillig zusammen in die immer noch dort vorhandene, tiefe Grube sprangen. Und sobald sie unten auf dem erdigen Boden neben der kleinen Hütte angekommen waren, sass die schwarze Monster-Vogelspinne urplötzlich wieder über ihnen in ihrem riesigen Netz und starrte die jungen Mädchen mit bösen Kugelaugen von oben an - genau wie vorher. Die beiden waren aber keineswegs entsetzt darüber, sondern fielen sich lachend in die Arme und freuten sich, der scheusslich normalen, gewöhnlichen Welt hierher 'entkommen' zu sein.

Prinzessin Io dagegen blieb noch lange in der grossen Schaukel sitzen, schwang ein wenig vor und zurück und versuchte krampfhaft zu verstehen, was da gerade abgelaufen war.

'Nicht wahr, das kann man gar nicht glauben?', sagte da auf einmal eine bekannte Stimme rechts von ihr. Auf einem der unteren Äste der riesigen Kastanie hockte die Eule, mit der sie vor ihrem grossen Waldabenteuer schon einmal gesprochen hatte.

'Ja genau,' erwiderte Prinzessin Io immer noch ganz in Gedanken. 'Obwohl Femi und Morta sich doch noch vor kurzem unsäglich über ihre Befreiung gefreut hatten, zog es sie jetzt offenbar trotzdem wieder zurück in die Spinnen-Gefangenschaft. Ich begreife das nicht. Mir gefällt es hier doch viel besser, wo ich mich frei bewegen kann, als ständig da unten in diesem öden Loch eingesperrt zu sein und nie zu wissen, ob die Spinne mir irgendwann bei lebendigem Leib das Leben aussaugen wird. Brrrrr! Mir graut schon bei der blossen Vorstellung!', meinte die Prinzessin und schüttelte sich.

'Es sind halt nicht alle Menschen lernfähig wie du - oder sie haben ihre Abhängigkeit von der Spinne geradezu gemocht,' gab die Eule zur Antwort. 'Auch das gibt es. So müssen sie sich jedenfalls nicht mehr mit der Welt hier draussen herumschlagen, haben keinerlei Pflichten, die sie erfüllen müssen, werden bestimmt weiterhin von der Dienerin aus dem Schloss regelmässig mit bestem Essen beliefert und können den ganzen Tag lang ihren Sehnsüchten nachhängen, indem sie sich die zugehörigen Wunschwelten in Gedanken weiter 'ausmalen'. Manche brauchen nichts anderes als das und betrachten es sogar als ihr grösstes Glück im Leben. Das ist *ihre* Vorstellung von Freiheit!'

'Da hast du wohl recht, Eule,' nickte die Prinzessin versonnen. 'Vorher habe ich ja auch auf die herrliche Freiheit geschworen, ein wilder, rücksichtsloser Königstiger zu sein, als der ich nur das tat, was mir Spass machte. Doch dieses egoistische Freisein hat mich ja letzten Endes nur total *unfrei* gemacht, da ich in der Spinnenfalle eben *nicht* mehr tun konnte, was ich wollte.

Eigentlich komisch! Jetzt gehe ich Tag für Tag in die Schule wie die anderen Jugendlichen, mache fleissig meine Hausaufgaben, damit ich später einen Beruf erlernen kann, helfe zu Hause im Schloss mit und bin freundlich zu den Leuten, mit denen ich zu tun habe - und dennoch fühle ich mich richtig *frei*! Es ist gar nicht so schlimm, brav und anständig zu sein und seine Aufgaben zu erledigen, wie ich früher immer gedacht habe, als Noctis mich noch von alldem abhielt, weil wilde Tiger doch niemals jemandem gehorchen würden, wie er sagte.'

'So ein Quatsch!', rief die Eule entrüstet aus. 'Dein Schlossgeist hat da aber etwas gehörig missverstanden, Prinzessin Io.

Natürlich wirken alle Tiere im grossen Wald frei, wild und ungebunden, weil sie halt nicht wie Menschen ordentlich am Tisch sitzen, einander zuhören, freundlich grüssen, im Haushalt mithelfen oder irgendwo arbeiten und Geld verdienen müssen. Doch sie können in der Wildnis trotzdem nicht immer tun, was sie gerade wollen,

denn sie werden von ihren angeborenen Instinkten geführt und müssen *diesen* rund um die Uhr gehorchen!

Die einen Tiere müssen zum Beispiel in der Dämmerung auf Futtersuche gehen, andere am helllichten Tag oder mitten in der stockdunklen Nacht. Sie können je nach Tierart nur das fressen, was ihr Magen verträgt, und müssen zudem stets vorsichtig sein, damit sie nicht selbst gefressen oder abgeschossen werden. Und als Säugetier-Jungtiere werden sie zudem von ihren Eltern angeleitet, wie sie Futter suchen, einen Vorrat anlegen, das Revier verteidigen, ihren Pelz putzen, ein passendes Nest bauen oder Gefahren umgehen können. Sie müssen also tagtäglich am 'Heimunterricht' ihrer Eltern teilnehmen, ob sie nun Lust darauf haben oder nicht. Und die ausgewachsenen Tiere müssen jeden Tag aufs Neue für ihre Jungen und für das eigene Überleben sorgen. Wild lebende Tiere sind also keineswegs total frei!

Erst wenn sie all diese Instinkt-Vorgaben berücksichtigt und in ihrem von der Natur vorgegebenen Tagesablauf Stück für Stück 'erledigt' haben, bleibt ihnen - wie den Menschen - zwischendurch auch noch etwas wirklich freie Zeit, in der sie ohne weiteres wild herumtoben, miteinander ringen, die Umgebung auskundschaften oder bloss faul herumliegen können,' erklärte die Eule ernsthaft und fuhr fort:

'Aber es stimmt überhaupt nicht, dass Raubtiere durchweg egoistisch, böse, hinterhältig und grausam sind und ihr Leben nur damit verbringen, aus Spass andere Tiere brutal zu plagen, wie es dein Nachtgeist ständig behauptet hat. Natürlich *müssen* sie üben, einem kleineren Tier aufzulauern und es zu packen, müssen sich beim Fressen vordrängen, um zu überleben, und sie *müssen* in der Wildnis auch ihr Futter töten, damit sie ihren Hunger stillen können - was bei Raubkatzen halt schon recht mörderisch und blutig aussehen kann. Doch das ist nun mal ihre Natur und betrifft nur einen *sehr kleinen* Teil ihres Alltags, während sie die meiste Zeit friedlich umherwandern, mit den anderen aus ihrem Rudel spielen, kämpfen, kuscheln oder ein Nickerchen machen. Und bei euch Menschen übernimmt einfach der Jäger und der Metzger die blutige Vorarbeit, damit ihr euer Fleisch fürs Mittagessen kochfertig kaufen könnt, falls ihr das überhaupt wollt. Somit habt ihr eigentlich überhaupt keine Brutalität in eurem Leben mehr nötig.

Es ist also etwas völlig anderes, ob ein Tier oder ein Mensch aus Hunger ein Tier jagt und isst/frisst oder ob man andere 'aus Spass' grausam und böse behandelt. Böse, Grausamkeit und Gemeinheit gehören nämlich *nicht* zur gesunden, menschlichen Natur und sie stellen auch *keine* urige Tier-Wildheit dar, wie dein Noctis dir das ständig weismachen wollte. Böse zeigt vielmehr an, dass sich jemand vor lauter 'Freiheits-Egoismus' oder krankhaft verzerrter Wahrnehmung in einem völlig *unnatürlichen*, zerstörerischen Denken *verfangen* hat. Verstehst du, Prinzessin?'

Dabei blickte die Eule lo vor sich auf der Schaukel eindringlich an, so dass diese beschämt ihren Blick senkte und leise antwortete:

'Ja doch. Aber das war mir wirklich lange, lange überhaupt nicht klar. Noctis war so überzeugend darin, mir einzureden, wilde Tiere dürften ständig andere Lebewesen plagen, um so auf 'natürliche Art' ihre Freiheit zu genießen, dass ich nicht einmal auf die Idee gekommen wäre, dass er Unrecht haben könnte. Erst als mich seine Vorstellung von Freiheit zur *Gefangenen* der Riesenvogelspinne gemacht hatte, merkte ich nach und nach, dass da etwas falsch gelaufen sein musste.

Jedenfalls hätte ich es vorher niemals für möglich gehalten, dass man sich sogar *richtig frei* fühlen kann, wenn man sich den anderen Menschen ein bisschen anpasst, ihre Gepflogenheiten respektiert, ihre Beweggründe verstehen lernt und sie durchweg freundlich behandelt, damit es ihnen wohl ist. Das weiss ich erst jetzt!

Denn nun darf ich ja neuerdings überall einfach *dazugehören*, die anderen Kinder mögen mich echt, die Tiere haben keine Angst mehr vor mir und meine Eltern und die übrigen Erwachsenen nehmen mich ernst, weil ich nun auch selber zuhören, mitarbeiten und verantwortungsvoll mitdenken kann. Und gerade das gibt mir unterdessen dieses herrliche Gefühl von echter Freiheit - obwohl ich gar nicht mehr dauernd machen kann, was ich will!

Prinzessin Io hielt kurz inne und fügte dann sinnend hinzu:

'Es geht mir halt gar nicht mehr um die Freiheit *von* allen Pflichten oder um die Freiheit *von* jeglichem 'Sich-Anpassen-Müssen', sondern jetzt bin ich vielmehr endlich *frei, um selber* überlegen und mich entscheiden zu können. Ich kann mich etwa bewusst entscheiden, ob ich meinen Mitmenschen freundlich oder abweisend begegnen will, was ich in meiner Freizeit machen möchte, welche Meinungen ich vertreten will, ob ich allein sein oder mit anderen etwas unternehmen möchte, ob ich meinen Nachtgeist im Moment loslassen oder anbinden will, wann ich Angelion um Hilfe bitten möchte, wem ich etwas zuliebe tun will und so fort - ohne mich weiter von Noctis gedankenlos zu egoistischen Launen oder Gemeinheiten hinreissen zu lassen, bis jemand wütend auf mich wird und mir alle aus dem Weg gehen.

Jedenfalls gefällt es mir nun hier im und um unser herrliches Schloss, im Dorf und im grossen Wald überaus gut und ich freue mich jeden Morgen darauf, wieder *frei-willig* rücksichtsvoll am interessanten Leben meiner Eltern, der Diener, der Tiere und all meiner Bekannten teilnehmen zu dürfen - anstatt zum Beispiel wie Morta und Femi unten im engen, immer gleichen Spinnengefängnis hocken zu müssen, eingesperrt mit den eigenen kurzsichtigen, immer gleichen Überlegungen!

Auf einmal kamen Prinzessin Io nach diesen Gedanken über das Freisein auch noch Dependo, Maso und Fobia in den Sinn und so erzählte sie jetzt der Eule von *deren* unbegreiflichem Spinnengruben-Dasein.

'Eigentlich verhalten diese drei sich aber ganz logisch - wenn man weiss, dass alle Menschen einerseits einen wilden Noctis-Nachtgeist haben und andererseits einen weisen Angelion-Engel,' sagte die Eule leichthin.

'Alle?', fuhr Prinzessin Io überrascht auf. 'Ich dachte, ich wäre die Einzige, die lernen musste, dass es in gewissen Situationen sinnvoller ist, Noctis mit der Leine etwas zurückzubinden und in die Schranken zu verweisen, damit er mir nicht ständig mit seinen Launen jeden klaren Gedanken verunmöglichte.'

Lächelnd wies sie bei diesen Worten auf ihren Schlossgeist, der im Moment ganz gesittet links von ihr auf der Sofaschaukel lag und wie ein Schosshündchen ein wenig an seiner Leine herumknabberte, ohne sie aber zerbeissen zu können.

'Nein, nein, du bist überhaupt nicht die Einzige, die das lernen muss! *Jeder* Mensch auf der ganzen Welt wird sein Leben lang von seinem ganz persönlichen Nachtgeist und seinem ganz persönlichen Engel begleitet,' erklärte die Eule der erstaunten Prinzessin, 'doch die allermeisten wissen gar nichts von ihnen - oder sie nennen sie halt anders als wir hier oder sie beachten sie einfach nicht.'

All diese Noctis und Angelions sind ja nur für sehr aufmerksame Augen sichtbar und sowieso nur für diejenige Person, zu der sie von Geburt an gehören. Deshalb kannst du normalerweise nur *deine* beiden Dauerbegleiter sehen und jeder andere Mensch *seine* eigenen. Aber viele spüren deren Anwesenheit bloss und können gar nicht erkennen, wie viel vom eigenen, persönlichen Verhalten schon von klein auf durch den eigenen Nachtgeist gesteuert worden ist und dass sie ihn eben ein Stück weit erziehen und im Griff haben müssten, damit er mit seiner ungestümen Wildheit in eurer Menschenwelt niemandem Schaden zufügt. Und die meisten wissen auch nicht, dass ihr Engel ihnen bei *jeder* Entscheidung hilfreich zur Seite stehen würde, damit sie jeweils entschlossen mit der Kraft seines Schwertes den für sie richtigen

Weg wählen und sich klar von zerstörerischen Unarten trennen könnten, ohne sich und andere weiter unnötig in Gefahr zu bringen.'

'Wer hätte das gedacht?', meinte die Prinzessin betroffen und folgerte nun selbst aus der Erklärung der Eule: 'Dann waren es demnach ihre Noctis-Geister, welche Maso, Fobia und Dependo dazu brachten, sich so unsinnig zu verhalten?'

'Ich nehme es an,' erwiderte die Eule. 'Sie haben sich wohl von ihrem ganz persönlichen Nachtgeist derart mitreißen lassen, dass sie eines Tages blindlings in die Spinnengrube gefallen sind - wie du ja auch! Doch das konnte nur passieren, weil euer Menschen-'Ich' von Natur aus schwach war und euer Noctis im Gegensatz dazu viel zu stark. Und ohne kluge Führung breitete er sich eben ungehindert in euch aus und blähte seine Ideen masslos übertrieben auf, bis ihr gar nicht mehr selber denken konntet.

Aber dein Prinzessin-Io-'Ich' muss doch noch etwas stärker gewesen sein als die 'Ichs' der anderen drei, denn du hast nach deinen gemachten Erfahrungen immerhin am Ende begriffen, dass du nie mehr aus der Grube entkommen wirst, wenn du dich dauernd von deinem Noctis herumdirigieren lässt - da er als Nachtgeist ja eigentlich gar nie genau weiss, was er gerade macht, sondern nur drauflos reagiert, wie er sich halt im Moment fühlt.

Sobald du das erkannt hast und ihn freundlich, aber bestimmt an die Leine gewöhnen konntest, wurde es dir endlich möglich, auch mal die Weisheit deines Engels ernst zu nehmen. Und dies hat dir dann erlaubt, dich als Prinzessin Io erstmals *selbständig* für etwas Gutes zu entscheiden, zum Beispiel anderen etwas zuliebe zu tun, anstatt wie früher nur immer an dich selber zu denken. Also hast du mit Angelions Hilfe echt lieben gelernt, so dass dich dein Engel doch noch aus dieser schrecklichen Spinnengrube befreien konnte - was du ihm vorher ja mit deinem übermässig aufgeplusterten, rücksichtslos fordernden 'Egoista'-Noctis die ganze Zeit selber verunmöglicht hast.'

Nachdenklich starrte die Prinzessin beim Schaukeln vor sich hin ins Leere. Nie hätte sie erwartet, dass die Eule so klug sein könnte, und bestimmt hätte sie ihr das alles schon viel früher beibringen können. Doch sie hatte unterdessen wenigstens verstanden, *weshalb* alles so gekommen war - im Gegensatz zu Maso und Fobia, die ja immer noch dort unten im Spinnenloch eingesperrt dahinvegetieren mussten.

Deshalb erkundigte sie sich jetzt bei der Eule, die noch immer in ihrer Nähe auf dem Kastanien-Ast sass, was denn bei Fobia und Maso anders verlaufen sein könnte als bei ihr.

Da antwortete die Eule ernst: 'Wahrscheinlich haben sich die beiden in der Spinnengrube von ihren Noctis über lange Zeit *weiter* zu immer unsinnigerem Verhalten verleiten lassen, ohne je zu bemerken, wie gefährlich das für sie werden könnte. Denn irgendwann musste die böse, schwarze Riesenspinne dadurch Macht über die beiden übertreibenden Nachtgeister gewonnen haben und konnte diesen daraufhin wohl mühelos ihre verrückten Spinnen-Gedanken einimpfen wie ein Gift, worauf die beiden Jugendlichen wie Marionetten alles ausführen mussten, was sie ihnen über ihre Noctis einredete - selbst die sinnlosesten Handlungen! Maso schlägt ja die ganze Zeit seinen Kopf und seine Hände an die Grubenwand und putzt nachher schuldbewusst beides wieder akribisch ab, wie du erzählt hast. Und Fobia fühlt sich ständig verfolgt und lebt dauernd in schrecklicher Panik, wollte aber nicht aus ihrem Gespinst aussteigen, als sie die Möglichkeit dazu hatte.

Während wir hier zusammen plaudern, saugt die schwarze Spinne bestimmt immer mehr von ihrem 'Ich' aus ihnen heraus, bis sie kaum noch wissen werden, wer sie überhaupt sind. Und ihre Engel stehen wohl die ganze Zeit entsetzt daneben und können nichts dagegen machen, weil die beiden Riesen-Noctis von Fobia und Maso

auf Geheiss der Spinne sicher wie ferngesteuert jedes Hilfsangebot abwehren, das von aussen kommt...'

Mit offenem Mund blickte Prinzessin Io die Eule auf dem Ast vor sich entsetzt an. Es war ihr gar nicht bewusst gewesen, wie gefährlich es sein konnte, sich freiwillig oder unfreiwillig zu lange im Machtbereich dieser fürchterlichen Riesenvogelspinne aufzuhalten - obwohl das irre Krabbeln des schwarzen Käfer-Meeres, das sie dort unten in ihrer Wut und Verzweiflung selber 'erschaffen' hatte, ihr ja schon einen kleinen Vorgeschmack davon gegeben hatte.

Zum Glück wurde ihr damals doch noch rechtzeitig klar, dass sie das Schwert von Angelion wirklich nur für das Gute einsetzen durfte, sonst wäre sie ja niemals fähig geworden, sich auch mal in andere Lebewesen und ihre Sichtweisen einzufühlen. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn ihr Nachtgeist sich dort unten in der Grube derart breit gemacht hätte, dass ihr entscheidungsfähiges Prinzessinnen-'Ich' irgendwann von ihrem eigenen, übergrossen Noctis-Tiger zerquetscht worden wäre und sich für immer aufgelöst hätte, so dass die Monsterspinne sie dann als launische, böartige 'Egoista'-Marionette ungehindert in den Wahnsinn hätte treiben können!

'Das hätte ja richtig schlimm enden können!', entfuhr es dem jungen Mädchen jetzt erschrocken und es hatte plötzlich grosses Mitleid mit Dependo, der sich doch ebenfalls noch in der Gewalt der Spinne befand und sich durch sein langes Seil am Rücken nur noch nicht der Gefahr bewusst war, in der er sich eigentlich befand.

'Weisst du, liebe Eule, was ich tun könnte, um Dependo zu retten, solange die Spinne noch nicht seine Gedanken lenken kann? Ich mag ihn sehr und wir haben uns da unten in der Grube prima verstanden. Es wäre doch schrecklich, wenn er irgendwann ebenfalls der Spinne auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sein würde.'

Bittend blickte die Prinzessin die kluge Eule an, bis diese langsam erwiderte: 'Im Grunde genommen weißt du jetzt schon alles, was es zur Befreiung deines Dependo brauchen würde. Und da du ihn ja echt zu lieben scheinst und um sein Wohl besorgt bist, ohne nur auf deinen eigenen Vorteil aus zu sein, musst du dich eigentlich nur noch an deinen Angelion wenden. Er kann dich Schritt für Schritt auf deinem eingeschlagenen Weg führen - *falls* du Noctis im Griff hast -, so dass du jederzeit klar erkennen wirst, wofür du dich mit dem Schwert, das du auf dem Rücken trägst, entscheiden solltest und was dann als Nächstes zu tun wäre.'

Als Prinzessin Io unsicher von der Schlosspark-Schaukel aufstand, sagte die Eule aufmunternd zu ihr:

'Ja, geh nur, Mädchen! Hör einfach ununterbrochen auf die Stimme von Angelion in deinem Innern! Dann kannst du gar nichts falsch machen. Und weil du dich dabei ja für etwas Gutes, Liebevolltes einsetzen willst, wird dir dein Engel die ganze Zeit leuchten, damit du deinen Freund ununterbrochen sehen kannst.

Aber vergiss nicht, dass Dependo und sein Noctis einen eigenen Willen haben und deine Hilfe vielleicht gar nicht annehmen möchten - wie damals Fobia. Dann kannst du nichts für die beiden tun und musst sie ihrem Schicksal überlassen. Doch es ist auf jeden Fall einen oder sogar mehrere Versuche wert, den netten Jungen von der Spinnengrube wegzuholen. Ich wünsche dir von Herzen alles, alles Gute, Prinzessin Io!'

Nachdem sich das junge Mädchen von der freundlichen Eule verabschiedet hatte, verliess es den Schlosspark, wanderte zielsicher über die grosse Wiese und durchquerte den Wald, bis es die gefährliche Grube erreichte. Die Vogelspinne hockte nun wieder wie früher, als die Prinzessin noch ihre Gefangene war, dick und schwarz und mit böartigem Blick in der Mitte ihres riesigen Netzes, konnte ihr aber

überhaupt nichts tun, so lange sie oben auf dem Waldboden stehen blieb und das Netz nicht berührte.

Als Erstes erblickte Prinzessin Io dort unten wieder ihre beiden ehemaligen 'Zellen-Genossinnen' Femi und Morta, die miteinander vor der kleinen Hütte auf der Bank sassen. Sie winkten ihr erfreut zu und wollten wissen, ob sie es sich doch noch anders überlegt habe und ebenfalls in die Spinnengrube zurückkommen wolle. Doch Io winkte ab und meinte vielsagend, sie habe etwas Besseres vor.

Selbstbewusst und konzentriert stellte sie sich sodann mit dem Schwert in der Hand an den Rand der Grube neben Angelion - den die beiden Mädchen aber natürlich nicht wahrnehmen konnten -, bat diesen in Gedanken, ihr zu leuchten, und schon waren Femi und Morta für sie in seinem Strahlen nicht mehr zu erkennen. Dafür erblickte sie auf einmal Maso und Fobia, wie sie da unten an der Grubenwand stehend oder unter der Spinne hängend ihren Zwängen und Ängsten weiterhin völlig ausgeliefert waren.

Diesmal konnte die Prinzessin aber auch noch ihre fast unsichtbaren, aufgeblasenen Nachtgeister sehen, welche miteinander wie Riesenballone die gesamte Grube bis unter das Spinnennetz ausfüllten, so masslos hatten diese sich um sie herum ausgebreitet. Doch dabei wurde auch sichtbar, wie die Spinne ihre beiden schwarzen Insektenrüssel vom Netz aus in die riesigen, aufgeblähten Köpfe der Noctis von Fobia und Maso gesteckt hatte, wodurch sie ihnen alle möglichen unsinnigen Gedanken direkt ins Gehirn einflössen konnte, während sie gleichzeitig das 'Ich' und jede Entscheidungskraft aus den zwei Jugendlichen heraussaugte - ganz, ganz langsam, aber unaufhaltsam.

Io und ihren eigenen Noctis fror es unwillkürlich bei diesem mörderischen Anblick, doch die Prinzessin liess sich dennoch nicht von ihrem Vorhaben abbringen, für das sie sich entschieden hatte. Sie beruhigte ihren angebundenen Nachtgeist kurz und wandte sich dann an Angelion, um ihn nach Dependo zu fragen. In diesem Moment kam der grossgewachsene Jugendliche gerade auf der gegenüberliegenden Seite durch den Wald gelaufen, stolperte unbedacht wie immer in die Grube hinunter, stand dort unten mit schmerzverzerrtem Gesicht wieder auf, um quer über den Grubenboden zu humpeln und daraufhin wie eine Eidechse in ihrer Nähe an der erdigen Wand hochzuklettern.

Erst als er neben ihr stand, bemerkte Dependo die Prinzessin und strahlte augenblicklich übers ganze Gesicht. Offensichtlich freute er sich sehr darüber, sie wiederzusehen, und begann fröhlich mit ihr zu plaudern, wie wenn sie beide die ganze Zeit zusammen gewesen wären. Auch Io war begeistert, dass sie sich immer noch so gut verstanden, und fragte Dependo nach einer Weile, ob er mit ihr aufs Schloss kommen wolle, jetzt, wo sie ja frei sei und nicht mehr die Gefangene der Spinne sein müsse.

Der fröhliche Jüngling hatte überhaupt nichts dagegen und ging sofort mit Io mit. Als Prinzessin Io ihren Eltern und dem Dienerpaar ihren Freund vorstellte, fanden diese grossen Gefallen an ihm, denn er war freundlich, rücksichtsvoll und offen und hatte für jeden ein gutes Wort. Deshalb durfte er von jetzt an bei der Prinzessin im Schloss wohnen und während sie in der Schule war, half Dependo freiwillig dem Diener bei all seinen Arbeiten im und ums Schloss herum und wurde bald wie dieser für jedermann geradezu unentbehrlich. Und in der Freizeit genossen Prinzessin Io und ihr Freund das neue gemeinsame Leben nach Herzenslust, liessen ihre Noctis oft frei umherspringen und hatten im Schloss, im Dorf, aber auch im Wald viel Spass zusammen. Oft liefen sie miteinander an all die Orte, die sie von früher her kannten, sprachen mit den Tieren, turnten in den Bäumen herum, bauten neue, fantasievolle Hütten oder rannten ausgelassen durch den ganzen Wald.

Dabei passierte es eines Abends jedoch, dass Dependo unversehens wieder einmal in die Spinnengrube fiel, obwohl sie doch beide darauf geachtet hatten, das gefährliche Loch unter dem Spinnennetz bei ihren fröhlichen Spielen zu umgehen. Dependo fand es aber gar nicht so schlimm, dass ihn sein Noctis dermassen abgelenkt hatte, dass er trotzdem dort hineingestürzt war, denn er konnte ja fast ohne Schmerzen wieder auf der anderen Seite herausklettern. Doch offenbar kürzte die Spinne ihm unterdessen bereits bei jedem einzelnen Sturz die fast unsichtbare, ellenlange Leine, die ja seit seiner Geburt an seinem Rücken angewachsen war. Dadurch hatte Dependo an diesem Tag nun bereits Probleme, überhaupt noch mit Prinzessin Io bis ins Schloss zu kommen, denn die Leine reichte nur noch vom Spinnennetz bis knapp vor die Tür seines Zimmers. Also musste er von jetzt an halt auf dem Flur schlafen, doch das störte ihn nicht sonderlich.

Mit der Zeit wurde seine Leine jedoch nach den erneut ab und zu stattfindenden Abstürzen in die Spinnengrube immer etwas kürzer, so dass er bald im Schlosspark übernachten musste und nach ein paar Wochen sogar am Waldrand auf der grossen Wiese. Aber Prinzessin Io konnte ihn ja täglich dort besuchen, wo er gerade noch hinkam, und es mit ihm dennoch ganz lustig haben. Also kümmerte dies Dependo nicht im Geringsten und seine königliche Freundin fand sich mit seiner immer grösser werdenden Entfernung vom Palast ab.

Aber als ihr Freund nach mehreren Monaten der Spinnengrube schon recht nahe bleiben musste, weil seine Fessel so kurz geworden war, da begann sich Prinzessin Io doch grosse Sorgen zu machen. Sie hatte Dependo nämlich richtig lieb gewonnen und würde ihn schrecklich vermissen, wenn er den Rest seines Lebens ans Spinnennetz gefesselt in der Grube verbringen müsste. Auch könnte sie es doch nicht mitansehen, wie die Spinne bald auch noch seine lebenswürdige, fröhliche Art aus ihm herausaugen würde. Also wollte sie alles daran setzen, um ihn und sich vor diesem schlimmen Schicksal zu bewahren. Dafür hatte sie sich nun endgültig entschieden!

Aufgewühlt fragte die Prinzessin darum noch am selben Tag Angelion um Rat und dieser erklärte sich sofort bereit, ihr bei der Umsetzung seiner Vorschläge zu helfen. Als Erstes begleitete er sie zu Dependo, den sie im Wald mit düsterer Miene auf dem Boden sitzend an einen grossen Baum gelehnt voranden - nur wenige Meter vom Rand der Spinnengrube entfernt. Offensichtlich hatte auch er jetzt die grosse Gefahr erkannt, in der er schwebte.

Prinzessin Io stellte ihrem Freund den unsichtbaren Engel vor, der rechts neben ihr stehe, und erzählte ihm, dass Angelion wisse, wie man ihn von seiner angeborenen Fessel erlösen könne, bevor er für immer ein Opfer der scheusslichen Monsterspinne werden würde - falls er dies überhaupt wolle. Dependos Gesicht hellte sich augenblicklich auf und gespannt blickte er in die Richtung, in der er Angelion vermutete. In diesem Moment begann dieser am ganzen Körper zu strahlen, so dass nun auch Dependo den klugen Engel seiner Freundin sehen konnte. Und noch mehr staunte er, als er daraufhin auch neben sich einen solchen erkannte - seinen eigenen Angelion nämlich, wie die Prinzessin ihm freudig erklärte. Verwirrt stand Dependo vom Boden auf und blickte mit offenem Mund von einem Engel zum anderen, bis er auf einmal die Stimme des eigenen Angelion in seinem Kopf drin wahrnehmen konnte.

Dieser sagte freundlich zu ihm: 'Hallo Dependo! Nun kannst auch du mich endlich einmal sehen und wirst meine Ratschläge wohl nicht mehr so leicht überhören können wie bisher. Denn du hast mich ja sicher schon unzählige Male bemerkt, seit du ein kleines Kind warst, und hattest in letzter Zeit als Jugendlicher nur absolut

keine Lust mehr, dir dein fröhliches, stürmisches Übertreiber-Leben von mir einschränken zu lassen. Dein Nachtgeist verstand es halt wunderbar, dir das Überborden immer wieder als grosse Freiheit schmackhaft zu machen, so dass du nicht mehr widerstehen konntest, nicht wahr?

Ja doch, Dependo,' bekräftigte sein Engel das eigene Gesagte. 'Schau nicht so, als wüsstest du nicht, wovon ich spreche! Dein Noctis, den du bestimmt ebenfalls prima kennst, hüpfte nämlich gerade wie ein Gummiball ohne Unterlass um dich herum. Siehst du? Und er möchte, dass du endlich weiter mit ihm umhertollst und Spass hast, obwohl du dich hier ja gefährlich nahe am Abgrund befindest und dir wegen deiner angeborenen, aber unterdessen gewaltig gekürzten Fessel kaum noch Stürze leisten kannst, ohne für immer unter diesem Spinnennetz eingesperrt zu werden. Aber dass dann auch deine grosse Freiheit für immer weg wäre, daran denkt dein Noctis natürlich nie.'

Mit grossen Augen blickte Dependo seinen ruhig dastehenden Engel an und musste zugeben, dass alles stimmte, was dieser sagte. Deshalb fragte er ihn nun kleinlaut: 'Was kann ich denn jetzt noch tun? Hilf mir doch bitte, dass mich mein Noctis nicht noch endgültig in die Grube hinunterreisst, bis es kein Zurück mehr gibt! Ich mache alles, was du befiehlt, Angelion!'

'Na gut,' ging sein Engel bereitwillig darauf ein. 'So nimm hier mein Schwert, das eigentlich dir gehört, und hau deine Fessel entzwei!'

Prinzessin Io war begeistert, dass ihr geliebter Freund sich so leicht von seinem Problem würde befreien können - doch zu ihrer grossen Überraschung zögerte Dependo, das Schwert seines Engels überhaupt entgegenzunehmen, obwohl dieser es ihm freundlich hinhielt.

Sein Noctis zerrte eben gerade verzweifelt an seinen Hosenbeinen und rief aufgeregt: 'Nein, tu das auf keinen Fall, Dependo! Die wollen dir nur jeglichen Spass verderben, so dass dein Leben nachher bloss noch langweilig und öde ist. Ich weiss das!'

Doch da platzte Prinzessin Io dazwischen und sagte ärgerlich: 'Genauso hat mein eigener Noctis mich ständig davon abgehalten, gute Entscheidungen zu treffen, bis ich in die Spinnengrube gestürzt bin und lange, lange nicht mehr daraus entkommen konnte. Wenn du jetzt nicht auf deinen weisen, hilfreichen Angelion hörst, Dependo, sondern auf deinen kurzsichtigen Spass-Nachtgeist, bist du vielleicht für immer verloren. Jedenfalls wirst du garantiert *mir* abhanden kommen, obwohl ich dich doch so sehr liebe. Also überleg es dir gut, wofür du dich entscheidest, mein liebster Freund!'

Mit diesen Worten umarmte sie Dependo und die Tränen liefen ihr nur so über die Wangen, denn es konnte ohne weiteres das letzte Mal sein, dass sie ihn auf diese Weise an sich drücken durfte.

Verwirrt überlegte der grosse, schlaksige Jüngling jetzt hin und her, was er tun sollte. Aber am Ende umarmte auch er seine Freundin innig und erklärte entschlossen: 'Doch, ich mach's! Dich will ich nämlich nicht verlieren, Io.'

Er nahm das angebotene Schwert des Engels in beide Hände und befahl seinem Noctis mit ungewohnt ernstem Blick zu schweigen, so dass dieser sich erschrocken hinsetzte und nur noch leise winselte. Dann drehte Dependo sich nach seiner vom Rücken herunterhängenden Spinnenseil-Fessel um und durchtrennte sie mit einem starken Hieb, so dass das Schwert noch ein wenig den Waldboden zerschnitt. Das restliche lange Seil, welches ja am Spinnennetz befestigt war, hatte dadurch auf einmal keinen Halt mehr und wurde unter seinem eigenen Gewicht langsam in die Grube hinuntergezogen, wo es bald ihren Blicken entchwand.

Vor Freude begann Prinzessin Io zu hüpfen und tanzte mit ihrem nun ebenso befreit lachenden Dependo um die beiden schmunzelnden Engel herum, so dass auch ihre beiden Noctis langsam realisierten, dass die neue Freiheit von Dependo keineswegs den totalen Verzicht auf Spass bedeuten musste. Begeistert tollten deshalb auch sie jetzt um ihre beiden Besitzer herum - bis die zwei Angelions auf einmal warnend die Hände erhoben, weil sich Io und Dependo mit ihrem Freudentanz gefährlich dem Spinnennetz genähert hatten.

Augenblicklich hielten die beiden Verliebten inne und als Prinzessin Io die losgelassene Leine von Noctis wieder vom Waldboden aufnahm, begann sich nun auch Dependo mit seinem Angelion-Schwert eine Liane, die in der Nähe von einem Baum heruntergehangen hatte, zurechtzuschneiden und band sie dann seinem eigenen Noctis kurzerhand um den Hals. Als dieser sich nach dem ersten Entsetzen ein wenig daran gewöhnt hatte, bedankten sich die beiden Jugendlichen strahlend bei ihren Engeln und gingen - zum ersten Mal mit *beiden* Nachtgeistern an der Leine - Arm in Arm durch den Wald und über die Wiese zurück ins Schloss.

Vom Rücken von Dependo hing zwar auch weiterhin das abgeschnittene Fesselstück bis auf den Boden hinunter, doch darüber machte er sich keine Gedanken und trug das Überbleibsel neuerdings einfach unter seinem Pullover versorgt. Prinzessin Io hätte es ihm eigentlich gerne mit ihrem eigenen Angelion-Schwert noch ganz abgeschnitten oder sogar den Haken aus seinem Rücken herausoperiert, doch ihr Angelion hatte ihr erklärt, dass dies niemand für einen anderen Menschen tun könne, denn der Rest würde sofort wieder nachwachsen. Nur Dependo selbst sei fähig, mit seinem eigenen Schwert dauerhaft so viel wie möglich von dieser Fessel abzutrennen. Aber da nun mal kein Mensch selber etwas von seinem Rücken bis auf die Haut abschneiden könne, geschweige denn es schaffen würde, eigenhändig eine Operation daran vorzunehmen, müsse er mit dem Reststück des Spinnenseils halt irgendwie zurechtkommen.

Und an Dependo gewandt, fügte er noch warnend hinzu, als wäre er *sein* Engel: 'Übrigens - nimm dich unbedingt in Acht, junger Mann, dass die Monstervogelspinne bei deinem nächsten Sturz in die Grube nicht plötzlich die Gelegenheit bekommt, dein Reststück von Neuem mit ihrem Netz zu verbinden. Weit kommst du dann nämlich ganz sicher nicht mehr, weil sie von da an nur noch darauf bedacht sein wird, deine Fessel ganz kurz zu halten, diese dafür aber umso dicker zu spinnen - so dass du das Spinnenseil gar nicht mehr mit deinem Schwert durchtrennen könntest. Diese Gefahr besteht leider bei jemandem mit einem angeborenen Haken auf dem Rücken sein ganzes weiteres Leben lang. Vergiss das nie, Dependo!'

Dieser nickte zwar willig, aber er hielt sich sowieso nie lange auf mit irgendwelchen Vorsätzen oder Sorgen. Und da er ja jetzt ein viel freierer Mensch war als jemals in seinem Leben zuvor, genoss er sein Leben mit Prinzessin Io unbekümmert weiter und war bis in sein Innerstes glücklich und froh.

Der gute König und die gute Königin herrschten unterdessen wieder auf ihre freundliche, bestimmte und umsichtige Art über ihr Volk und wurden wie früher von allen geliebt, während die Dienerin und der Diener froh waren, dass sie nun einfach ihre Arbeiten erledigen konnten, ohne ständig auch noch die volle Verantwortung für die Prinzessin tragen zu müssen. Denn diese war neuerdings zusammen mit ihrem Angelion und dem schon recht gut erzogenen Noctis selber fähig, sinnvolle, gute Entscheidungen für sich zu treffen und mit Dependo und den anderen Jugendlichen, Erwachsenen und Kindern im Schloss und im Dorf viel freundlicher und liebenswürdiger umzugehen als früher.

Nur wenn manchmal alle um sie herum über sehr lange Zeit etwas 'allzu-glücklich-und-zufrieden' waren, wurde Noctis in ihr drin komischerweise immer mürrischer und es reizte ihn nun geradezu, das allgemeine Wohlbefinden und den wunderbaren Frieden endlich wieder einmal absichtlich zu stören. Dann sagte oder beging er mit der Prinzessin - die sich dessen aber gar nicht recht bewusst war - zum Beispiel völlig unerwartet irgendeine kleine Gemeinheit, bis jemand verärgert auffuhr oder ein paar Erwachsene oder Kinder sich gegenseitig wütend ankeiften, so dass die Stimmung garantiert im Eimer war. Ach, wie Noctis dies doch vermisst hatte, hier bei all den wohlwollenden Menschen und ihren gut geführten, braven Nachtgeistern!

Zwar wurde ja auch im Schloss oft gemeinsam aus vollem Herzen gelacht und Blödsinn gemacht, Feste gefeiert und nächtelang getanzt, wenn Leute aus dem Dorf bei ihnen zu Besuch waren, und keiner musste dabei den eigenen Noctis an der Leine angebunden halten - obwohl dies ja sonst im Alltag nun für alle üblich geworden war, sobald sie sich auf etwas konzentrieren wollten. Aber für den Noctis von Prinzessin Io waren diese richtig ausgelassenen, fröhlichen Zusammenkünfte im Palast dennoch meist viel zu anständig und wohlerzogen oder er wollte halt endlich wieder mal im Mittelpunkt stehen oder war oft auch einfach nur zu müde und genervt, um noch lieb sein zu wollen. Also begann er in der Prinzessin drin jetzt immer öfter - wie früher - ohne jeden Grund jemanden gereizt anzufauchen oder beiläufig wütend zu machen oder sogar zuzuschlagen und zu beißen 'wie ein wildes Raubtier'!

Doch leider standen jetzt jedes Mal schon bald alle betroffenen Angelions mit hochgezogenen Augenbrauen und erhobenem Zeigefinger um sie und ihren übergriffigen Nachtgeist herum und machten der Prinzessin klar, dass ihre grundlose Brutalität weder von den Tieren, noch von den Menschen weiter geduldet werde - auch nicht als Spass oder im Namen der 'Freiheit'. Und zudem würde sie sich mit solchen Bösarbeiten am Ende doch nur selber zurück in die Spinnengrube manövrieren, also zurück in die *Un*-Freiheit und vor allem in jene Einsamkeit, die sie dort doch so sehr gehasst habe.

Und das stimmte ja auch, denn sie hatte das Gefangensein und das Alleinsein in dem Spinnenloch wirklich schrecklich gefunden - und Noctis selbst ja auch! Doch ihr Nachtgeist konnte sich halt überhaupt nicht mehr daran erinnern und spürte im Moment nur, dass er einfach unglaublich Lust darauf hatte, andere zu erschrecken, zu plagen, auszulachen, zu verletzen oder anderweitig zu terrorisieren, ohne sich überhaupt vorstellen zu können, wie schlimm das für die Opfer war. Er begriff auch nicht, warum die Menschen deswegen immer gleich verärgert reagierten, sich von der Prinzessin zurückzogen und sie regelrecht zu meiden begannen, als wäre sie ein scheussliches Monster - wo er doch in ihr drin nur 'ein bisschen böse' sein wollte, weil ihm das so Spass machte!

Es war also vor allem Noctis, der sich in dieser doofen, braven Dorf- und Palast-Gesellschaft unterdessen völlig unverstanden und geradezu einsam fühlte, weil er sich nach Wildheit, Grausamkeit und Kampfgetümmel sehnte, während Prinzessin Io die Vorteile ihres jetzigen, angepassten, kameradschaftlichen Zusammenlebens mit den anderen Menschen und Tieren eigentlich sehr zu schätzen wusste.

Aber ihr Nachtgeist bettelte sie nun ständig an, endlich wieder einmal mit ihm in den grossen Wald zu gehen. Doch nicht etwa, um wie sonst mit dem immer fröhlichen Dependo verliebt umherzuwandern oder lachend an den Lianen von Baum zu Baum zu schwingen, sondern um wie früher dort mit ihm, ihrem Noctis, gemeinsam die Waldtiere aufzuscheuchen und brüllend vor sich herzutreiben, bis sie vor Schreck fast zusammenbrachen.

Das sei doch viel lustiger als das langweilige Bravsein hier im Schloss und der Umgebung, wiederholte Noctis Tag für Tag und lag der Prinzessin damit unaufhörlich

in den Ohren - bis sie irgendwann doch einmal nachgab. Sie erlaubte ihm sogar grosszügig, sich in ihr wie früher ohne Leine zu einem brutalen Tiger aufzuplustern und machte sich daraufhin als ungebändigte, gefährliche Bestie auf, im Wald hinter dem Schloss erneut die nichts ahnenden Tiere grundlos in Angst und Schrecken zu versetzen.

Als Dependo davon hörte, war er natürlich entsetzt und sorgte sich sehr um seine geliebte Freundin, denn er wusste genau, dass sie sich gerade selbst in höchster Gefahr befand und unter keinen Umständen wegen ihres kurzsichtigen, egoistischen Nachtgeistes in die schreckliche Spinnengrube fallen sollte. Es war nämlich überhaupt nicht sicher, ob ihr der Engel auch noch ein zweites Mal da heraushelfen würde, bevor die mörderische Vogelspinne sich auch noch *ihrer* Noctis bemächtigen konnte - jetzt, wo Prinzessin Io ihm ja offensichtlich bewusst und freiwillig viel zu viel Macht über sich zugestanden hatte.

Also eilte Dependo ihr nach in den Wald und fand sie zum Glück auch bald auf der Lichtung, wo sie gerade im Begriff war, sich in der grossen Hütte von damals Pfeil und Bogen zu holen, um mit Noctis das nächstbeste Tier grausam vor sich her zu jagen. Als Dependo sie erblickte, lief er sofort zu seiner Freundin, nahm ihre Hand in die seine und kniete vor ihr auf den Waldboden nieder, um ihr nun - unterstützt von seinem Angelion - eindringlich und voller Überzeugung seine grosse Liebe zu gestehen, weil er hoffte, sie damit vielleicht von ihrem bösartigen, gefährlichen Waldabenteuer abbringen zu können.

Er beteuerte Prinzessin Io auch immer wieder, wie unglücklich er doch sein würde, wenn er sie, sein geliebtes 'Ein-und-Alles', an die schreckliche schwarze Vogelspinne verlieren müsste. Denn bestimmt würde Noctis sie beim Plagen der Tiere so blindwütig umhertreiben, dass sie dabei garantiert irgendwann unversehens in die Spinnengrube stürzen werde. Das schwarze Monster warte ja bestimmt nur darauf, auch noch ihr das ganze 'Ich' aus dem Leib zu saugen, bis sie bloss noch eine entscheidungsunfähige, bösartige Marionette sein würde.

Und ausserdem gebe er sich doch auch selber schon seit geraumer Zeit besonders viel Mühe, bei seinen nur noch ganz selten allein unternommenen Waldläufen niemals mehr auch nur in die Nähe der Grube zu geraten. Er wolle doch sein gesamtes zukünftiges Leben unbedingt mit *ihr* verbringen - und nicht etwa mit einer scheusslichen Riesenvogelspinne!

Bei dieser Vorstellung musste Prinzessin Io unwillkürlich lachen und liess sich zum Glück durch Dependos eindringliche Bitte von ihrem Vorhaben abbringen. Gerade noch rechtzeitig konnte sie ihrem Noctis entschieden Einhalt gebieten, und obwohl dieser überhaupt keine Freude an ihrer plötzlichen Meinungsänderung hatte, brachte sie ihn jetzt ernst zum Schweigen und nahm ihn endlich wieder entschlossen an die Leine. Also blieb Noctis nichts anderes übrig, als sich halt wohl oder übel von einem zähnefletschenden, grossen Tiger wieder in einen strubbligen, kleinen Nachtgeist zurückzuverwandeln. Aber nachdem die Prinzessin Dependo dankbar umarmt und von Herzen geküsst hatte, sich neben ihrem Schwert auch noch Pfeil und Bogen für Schiessübungen im Schlosspark über die Schulter gehängt und dem deprimierten Nachtgeist aufmunternd den Rücken gestreichelt hatte, wanderten sie dann doch wieder frohgelaunt und wie von einem bösen Zauber erlöst zusammen über die grosse Wiese dem Palast zu.

So schafften die beiden es - trotz ihrer wirklich nicht leicht zu führenden Noctis und etlichen Rückfällen - mit viel gegenseitiger Liebe und klarer Entschlossenheit, auf gute Art erwachsen zu werden. Dependo war unterdessen in der ganzen Umgebung zu einem gefragten Handwerker geworden, dem kein vorgelegtes technisches

Problem zu schwierig war, um es nicht innert Kürze auf meist originelle, praktische Weise lösen zu können.

Und Prinzessin Io hatte sich in der Zwischenzeit zur Rangerin ausbilden lassen und führte bereits selbständig ganze Gruppen von neugierigen Menschen durch den Schlosspark, über die grosse Wiese und durch den gesamten Wald bis hin zu den Bergen dahinter, wo Dependo herkam. Dabei erklärte sie den Kindern und Erwachsenen von nah und fern gerne alles, was sie über die Tiere, die Pflanzen und Bäume, über die Bäche, Flüsse, Weiher und Felshänge wusste, aber auch über das Wetter, die Himmelsrichtungen und den Aufbau der Erde unter ihren Füßen. Egal, welche Fragen die Leute auch an sie stellten, sie hatte auf alles eine kluge Antwort parat und manch einer verstand erst jetzt die wunderbaren Zusammenhänge, die es in der Natur überall gab.

Und für die Besucher war es immer das Grösste, wenn die Prinzessin ihnen nach einer Vorführung ihrer turnerischen, akrobatischen und überlebenstechnischen Fähigkeiten am Schluss auch noch einen kleinen Einblick in die Sprachen einiger Tierarten geben konnte und dabei erzählte, was sie so alles auf diese Weise von den Waldtieren erfahren hatte. Selbst die gefährliche Spinnengrube erwähnte sie jeweils mit grossem Ernst und wies die Kinder und Erwachsenen eindringlich an, sich unbedingt wie sie mit dem Schwert ihres eigenen Angelions aus irgendetwas eine Leine für ihren Noctis zu machen, um ihn gut führen zu können. Aber es sei auch wichtig, stets ganz genau auf den eigenen, weisen Engel zu hören, denn davon könne ihr ganzes, weiteres Lebensglück abhängen - wie sie ja gerade gehört hätten.

Auf jeden Fall fanden der König und die Königin, dass Prinzessin Io nun als junge Frau zu Recht den wunderschönen Namen *Io* trage (italienisch für 'Ich') und kaum einer werde sie jetzt noch 'Prinzessin Egoista' nennen, solange sie ihren Noctis-'Tiger' so wunderbar im Griff habe wie in letzter Zeit. Und weil Dependo und sie unterdessen auf Anraten ihrer Angelions ihre beiden Noctis nach dem Freilassen stets auch immer wieder rechtzeitig an die Leine nahmen, wenn es nötig wurde, und aus ihnen somit wirklich gute, umsichtige Nachtgeister-Leiter geworden waren, wollten die königlichen Eltern nächstens einen Teil ihrer Regierungsgeschäfte und Verantwortlichkeiten in die Hände von Io und Dependo legen.

Die beiden jungen Erwachsenen hatten ja sowieso vorgehabt, bald zu heiraten, weshalb sie dann am Tag ihrer Hochzeit im Mitsein des gesamten Volkes auch gleich noch feierlich zu 'Königin Io' und zu 'König Dependo' gekrönt wurden. Die Leute jubelten begeistert und ihre früheren Mitschüler spielten ihnen beim Festessen ein witziges Theater über ihr früheres, wechselhaftes Leben vor, während die Tiere des Waldes den beiden Frisch-Vermählten und -Gekrönten viele Natur-Geschenke mitbrachten, die Dependo und Io erfreut entgegennahmen. Die Dienerin und der Diener hatten vorgängig das ganze Schloss wunderbar dekoriert und für die Gäste nur das Beste gekocht, so dass alle Grossen und Kleinen bei Spiel, Musik und Tanz stundenlang fröhlich essen konnten, was ihr Herz beehrte.

Und die gute Königin und der gute König hielten am Ende der Feierlichkeiten noch gemeinsam eine Rede, in der sie von Prinzessin Ios Traum mit der geheimnisvollen Frage erzählten und wie froh sie waren, dass sie nicht nur selbst, sondern auch ihr nun erwachsenes 'Mädchen' samt ihrem lieben Freund der erwähnten bösen Riesenvogelspinne entkommen konnten. Eigentlich hatten sie es ja alle Ios Engel und seinem wunderbaren Entscheidungs-Schwert zu verdanken, berichteten sie den Zuhörern weiter, dass sie als Ios Eltern jetzt wieder eine gute Königin und ein guter König für das ganze Volk sein konnten, ohne sich völlig unnötig in Perfektionsideen und Sorgen um ihr Kind zu verstricken wie früher.

Denn dieses 'Kind', also Prinzessin Io, und ihr Freund Dependo hätten nun längst selbst herausgefunden, dass man nur dann zu einer guten Königin oder einem guten König werden könne, wenn man seinen eigenen Nachtgeist freundlich, aber bestimmt führen könne, auf die Ratschläge seines Angelions höre und sich mit dessen Schwert entschieden für das Gute einsetze. Erst dadurch werde man nämlich fähig, andere echt zu lieben, mit ihnen in friedlicher Gemeinschaft zusammenzuleben und dauerhaft glücklich sein zu können.

'Und genau *darum* hat der König doch gelebt!', rief los König-Vater strahlend aus und umarmte seine Königin und dann die gekrönte Tochter und ihren gekrönten Mann, während die vielen Gäste gerührt klatschten und vor Freude ihre Hüte in die Luft warfen.

Nach dem grossen Fest gingen alle wieder ihren Arbeiten nach: die Schüler besuchten interessiert die Schule, um zu lernen, wie die Welt funktionierte, der Diener und die Dienerin erledigten alles, was im Schloss gemacht werden musste, der gute König und die gute Königin regierten weise ihr Volk und wenn sie Ferien machen wollten, so übernahmen die junge Königin Io und der junge König Dependo für sie in dieser Zeit die Regierungsgeschäfte. Auch sie waren sehr beliebt bei den Leuten, weil sie jetzt für jeden ein offenes Ohr hatten, kluge Entscheidungen trafen und erst ruhten, wenn für die auftauchenden Fragen und Probleme sinnvolle Lösungen gefunden worden waren.

Sobald ihre Eltern jedoch wieder auf dem Thron zurück waren, freute sich Dependo sehr darauf, erneut den Diener im Schloss bei all seinen vielen Arbeiten unterstützen zu können oder im Dorf für die Leute das eine oder andere kaputte Gerät zu flicken. Und Io führte wiederum als umsichtige Rangerin begeistert die Besucher aus dem ganzen Königreich durch den Schlosspark, die Wiese und den Wald und erklärte ihnen alles, was sie wissen wollten. Dies machte nicht nur die Gäste froh, sondern auch sie selbst, so dass sie vor lauter erfüllender Arbeit ganz vergass, selbstüchtig oder gar bössartig zu sein.

Übers Jahr bekamen Königin Io und König Dependo ihr erstes Baby und sie waren ausser sich vor Freude über den kleinen, hübschen Jungen. Weil sie von los Eltern aber wussten, dass es nicht hilfreich war, sich übermässig viele Gedanken um das Wohl ihres Kleinen zu machen, begnügten sie sich damit, ihm nach Anweisung ihrer Angelions zu trinken zu geben, mit ihm zu plaudern, ihn zu wickeln und rechtzeitig schlafen zu legen, aber daneben stets auch gut für sich selber zu schauen. Und als der kleine Junge gerade laufen gelernt hatte und in einem der Spiegel des Palastes seinen eigenen Nachtgeist entdeckte, achteten sie darauf, dass dieser ihn nicht gleich total vereinnahmen konnte.

Natürlich liessen sie ihren kleinen Prinzen, den sie ebenfalls Io nannten, stundenlang mit seinem Noctis spielen, lachen, schlafen und im Schloss herumrennen. Aber etwa bei Tisch gaben sie ihm nur dann zu essen, wenn er sich auf ihrem Schoss festgehalten von ihnen füttern liess oder wenn er sich in seinem Kinderstühlchen das Essen mit dem Löffel so gut es ging selber in den Mund schob. Wollte er jedoch unter dem Einfluss seines ungestümen Noctis nur noch mit dem Essen mantschen oder es absichtlich auf den Boden werfen, dann gab es einfach nichts mehr bis zur nächsten Mahlzeit und er konnte so lange schreien, wie er wollte, seine königlichen Eltern beachteten ihn nicht weiter und blieben hart - denn ihre Angelions hatten ihnen dies so empfohlen. Doch der kleine Prinz begriff ja auch schnell, was bei den Menschen um ihn herum offensichtlich erlaubt war und was nicht, und bald schon

war er ein angenehmes, aber auch ein sehr zufriedenes und fröhliches Kind, das alle mochten.

Und beim Spazieren durchs Dorf oder beim Einkaufen in einem Laden zogen Königin Io und ihr Mann ihrem kleinen Prinzen samt Noctis jeweils kurzerhand das goldene Kinderspielzeug-Pferdeggeschirr über und führten ihn dann an der zugehörigen Leine wie ein gezähmtes Pferdchen sicher durch die Strassen, so dass er gar nicht unter eine Kutsche geraten, in den Dorfbach fallen oder in den Geschäften Quatsch machen konnte.

Nach einem ernsten Blick von Papa Dependo oder Mama Io war es deshalb für den kleinen Prinzen Io auch rasch einmal ganz normal, sich zu Besuch bei fremden Leuten auf dem Arm oder auf dem Schoss seiner königlichen Eltern mit seinem Noctis ruhig zu verhalten, da er sonst überhaupt nicht hätte mitkommen dürfen. Auch wollte er ja unbedingt dabei sein, wenn Besucher ins Schloss kamen, so dass es ihm nichts ausmachte, nicht im Mittelpunkt zu stehen, sondern in seinem Stühlchen oder vom Laufgitter aus (also mit angebundenem Noctis) einfach den Gesprächen der Erwachsenen zuzuhören und dazu mit irgendetwas zu spielen oder gar genüsslich zu schlafen. Mit seinem Nachtgeist wild umherhüpfen, laut johlen oder Blödsinn machen konnte er ja dann immer noch, wenn er gerade niemanden damit störte und auch sich selber nicht gefährdete.

Auf diese Weise wurde der kleine Io jedenfalls ein so lustiger, zufriedener Junge, dass Königin Io und König Dependo gerne noch weitere Kinder haben wollten. Also bekam der Kleine in den nächsten Jahren zuerst zwei Zwilling-Schwesterchen, Moi und I (französisch 'mua' und englisch 'ei' ausgesprochen) - und später dann auch noch ein Brüderchen mit Namen Ego (lateinisch ebenfalls für 'Ich' - natürlich nicht 'Egoisto', denn das hiesse ja 'Nur-ich-ich-ich!').

Prinz Io verstand sich prima mit seinen drei königlichen Geschwistern, da auch sie von klein auf friedliche, fröhliche Noctis hatten, die sich unter der guten, entschiedenen und doch liebevollen Führung von Mama Io und Papa Dependo gar nicht über Gebühr in ihnen breit machen konnten. Es war halt doch überaus wichtig, dass sie als Eltern nun beide ihre weisen, unbestechlichen Angelion-Engel kannten und deren unsichtbare 'Schwerter der Entscheidung' jederzeit auch in der Erziehung für die entschiedene Abkehr von schädlichen Noctis-Angewohnheiten einzusetzen wussten, was gleichzeitig ja auch stets eine Entscheidung *für* das Gute, Liebevolle und Sinnvolle darstellte. Und diese Aufgabe übernahmen Io und Dependo einfach so lange für ihre vier Kinder, bis Klein-Io, Moi, I und Ego dies mit der Zeit dann auch selber beherrschen würden.

Darum hatten der gute König-Grossvater und die gute Königin-Grossmutter also offensichtlich auch noch gelebt und als junges Königspaar damals ihre kleine Prinzessin Io zur Welt gebracht - damit alle am Königshof dies voneinander lernen konnten!

Und so wohnte die gesamte königliche Familie mit den Grosseltern, Eltern, dem Dienerehepaar und den vier Königskindern im Kreis der Dorfbewohner und des ganzen Volkes noch viele, viele Jahre hier auf dem Schloss zusammen. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute glücklich und zufrieden!

Begriffserklärung zum Fantasyroman-Märchen 'Prinzessin Io und das Schwert der Entscheidung':

Märchen haben trotz frei erfundener Figuren und nicht realer Situationen immer einen *wahren* Kern. Sie sind auf uralte Symbolbilder und rituelle Abläufe *reduziert*, die unser Unbewusstes auch in unseren Träumen verwendet und überall auf der Welt intuitiv (gefühlsmässig) verstanden werden können.

Direkte Rede ist in Märchen kaum enthalten oder höchstens als eingängiger Formel-Satz oder Formel-Vers, oft auch dreimal wiederholt. Zur weiteren Vereinfachung wird ausserdem jeder Sachverhalt bloss 'schwarz-weiss' dargestellt, um die Gegensätze von 'gut-schlecht', 'alt-jung', 'reich-arm', 'klug-dumm', 'lieb-böse', 'fleissig-faul', 'hoch-tief' usw. klar hervorzuheben. Dank dieser charakteristischen Zweidimensionalität ohne Nuancen und Abstufungen sind Märchen sowohl für Erwachsene, wie für Kinder überaus leicht vorstellbar - aber keineswegs gewaltfrei!

Unser archaisches Unterbewusstsein hat damit aber kein Problem, da sich jeder *Zuhörer* altersabhängig nur jene inneren Bilder macht, die seine Psyche auch erträgt. Ein Märchen will ja nicht zu Gewalt, Realitätsverneinung, Technikfeindlichkeit oder Monarchie aufrufen, nur weil es altmodische, hierarchische, brutale oder magische Bilder benützt, sondern es zeigt einfach auf, *welches* Verhalten seit jeher hilfreiche oder eben schädliche Folgen nach sich ziehen wird und *wie* das ultimative Lebensglück zu finden wäre. Falls Märchen - wie früher üblich - ohne (!) Bilder und fast emotionslos erzählt werden, vermitteln sie also nur symbolisch verpackte Ur-Weisheiten und müssen nicht zuerst pädagogisch 'weichgespült' werden.

Fantasy-Geschichten sind zwar ebenfalls frei erfunden, bestehen aber neben den magischen und symbolischen Elementen von Märchen *zudem* noch aus episch-romanhaft ausgestalteten Realitäts-Beschreibungen und dürfen ohne weiteres auch ganze Gespräche in direkter Rede zwischen den beteiligten Personen, Tieren oder mythischen Figuren enthalten. Auf diese Weise werden in Fantasy-Geschichten nicht nur menschliche Grundwahrheiten und psychologische Beziehungen detailgetreu veranschaulicht, sondern auch reale Natur-Erfahrungen - selbst wenn die Tiere dort reden können und Magisches mitten im Alltag geschieht. Ein Fantasyroman 'malt' also die beschriebene, zauberhafte Parallel(realitäts)-Welt mit vielen Worten und Farbabstufungen zu einem grossen, fantasievollen 'Gemälde', das sich jugendliche oder erwachsene Leser plastisch vorstellen können.

Die verschiedenen Rollen der agierenden Personen, Tiere oder magischen Wesen sind dabei stets symbolisch überzeichnet und verallgemeinert. Dies erleichtert es jedem Fantasy-Leser oder -Hörer, sich in einigen von ihnen wiedererkennen zu können, durch das Bildhafte dennoch einen gewissen Abstand zu wahren und sich 'pro behalber' mit der einen oder anderen Figur zu identifizieren.

Über die anschaulichen Beschreibungen erlebt man deren inneren Werdegang hautnah mit und kann sich so gut in die unterschiedlichen Sichtweisen und Lösungsversuche einfühlen, dass man sich beim Lesen/Hören beiläufig innerlich selbst ein bisschen weiterentwickelt - die Grundidee jedes Entwicklungsromans. Sogar jene Menschen, die sonst nichts von 'öden' Beziehungsbeschreibungen wissen wollen, sind meist sofort fasziniert, sobald diese in einer magisch-realen Fantasy-Geschichte eingewoben daherkommen.